

Einleitung

I. Allgemeines*

Die Thomasakten, der in verschiedenen Fassungen und Sprachen erhaltene legendäre Bericht über Missionsreisen und Märtyrertod des Apostels Thomas in Indien, dessen zwei lateinische Fassungen hier erstmals in einer textkritischen Ausgabe breiterer handschriftlicher Grundlage vorgelegt werden, gehören mit anderen apokryphen Apostelakten zu der reichen pseudohistorischen und pseudoevangelischen Überlieferung der frühchristlichen Zeit. Neben dem allgemeinen Interesse, das man diesen noch reichlich mit heidnischen Vorstellungen durchsetzten Zeugnissen frühchristlichen Volksglaubens entgegenbrachte, haben die Thomasakten das Interesse der Forschung in besonderem Maße auf sich gezogen als immer wieder vermutete Bezeugung der von den Thomaschristen der südwestindischen Malabarküste noch heute vertretenen apostolischen Kontinuität, vor allem aber als einer der wichtigsten Quellentexte zur Erkenntnis der altchristlichen Gnosis in ihrer merkwürdigen Verschmelzung heidnisch-philosophischer und volkstümlich-märchenhafter Anschauungen mit christlichem Glaubensgut. Dieser gnostische Charakter, der am auffälligsten in mehreren Wunderszenen mit sprechenden Tieren und Dämonen und in zwei größeren besonderen Einlagen, dem Hochzeitslied und dem Perlenlied oder Lied von der Seele, entgegentritt, aber auch in der enkratitisch übersteigerten Keuschheitsethik erkennbar ist, wurde am besten in der griechischen Fassung bewahrt, unter katholischer Überarbeitung auch in der syrischen; die lateinischen Fassungen zeigen davon viel weniger und sind daher in der Literatur bisher auch wenig berücksichtigt worden. Dennoch können die folgenden Zeilen als Einführung in die lateinischen Fassungen nur insofern auf den griechischen Text Bezug nehmen, als er für diese Fassungen unmittelbar oder über Zwischenglieder die Vorlage war; dies ist umso eher möglich, als ausgezeichnete moderne Einführungen in die Apostelakten des zweiten und dritten Jahrhunderts im allgemeinen und in die Thomasakten im besonderen in den entsprechenden Kapiteln der „Neutestamentlichen Apokryphen in deutscher Übersetzung“ von E. Hennecke und W. Schneemelcher zur Verfügung stehen, die auf knappem Raum alles Wesentliche vermitteln.¹

* Die Verweise auf Textstellen der Ausgabe sind in der Einleitung nur mit deren Kapitelzahlen gegeben; die Zitierung im Index erfolgt jedoch entsprechend den für die GCS- und TU-Ausgaben geltenden Regeln nach Seite und Zeile.

¹ Bd. 2, ³Tübingen 1964, 110 ff. (Apostelgeschichten, von W. Schneemelcher und

II. Die lateinischen Texte und ihr griechisches Vorbild

Keiner der beiden lateinischen Texte, weder *De miraculis beati Thomae apostoli* noch die *Passio sancti Thomae apostoli*, ist eine Übersetzung einer erhaltenen griechischen Textfassung oder einzelner Abschnitte. Wenn auch der Text der *Miracula* dem griechischen Vorbild viel näher steht als der der *Passio*, zeigt er trotz mancher Anklänge in einzelnen Fügungen dennoch höchstens den Charakter einer raffenden Nacherzählung, worauf M 2 auch angespielt wird. Das Verhältnis der beiden lateinischen Texte zum griechischen Vorbild und zueinander läßt sich rein deskriptiv in synoptischer Gegenüberstellung der drei Fassungen deutlich machen, wobei für die griechische Fassung die Ausgabe von Bonnet aus dem Jahre 1903 bzw. die darauf beruhende deutsche Übersetzung bei Hennecke-Schneemelcher zugrunde liegt¹, die beiden lateinischen Fassungen sind nach der für die vorliegende Ausgabe erstmals eingeführten Zählung gegliedert.

Aus der auf den folgenden Seiten abgedruckten Übersicht läßt sich für Abfassung und Gestaltung der lateinischen Texte erkennen:

1. Die beiden lateinischen Fassungen stimmen überein in der Auslassung aller allzu wunderlichen Szenen vor allem der ersten Hälfte der Handlung, die der eher nüchternen römischen Mentalität nicht entsprechen konnten, und aller eindeutig gnostischen Einlagen, um sie für die Gläubigen der latei-

K. Schäferdiek), 297ff. (Thomasakten, von G. Bornkamm), dort auch weitere Literatur. Zur ganzen Gattung: B. Altaner-A. Stuiber, *Patrologie*, Freiburg 1966, 132ff., und J. Michl, *LThK* 1, 747ff. (Übersicht über Erhaltenes mit Literaturverweisen); R. A. Lipsius, *Die apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden*, 2 Bde u. Ergänzungsheft, Braunschweig 1883–1890 (erste moderne, jedoch sehr weitschweifige Behandlung); R. Söder, *Die apokryphen Apostelgeschichten und die romanhafte Literatur der Antike*, Würzburger Studien 3, Stuttgart 1932 (zur literarischen Einordnung). Zu den Thomasakten: G. Bornkamm, *Thomas*, *Realencyclopädie der class. Altertumswiss.* VI A 316ff. (gute Orientierung), und *Mythos und Legende in den apokryphen Thomasakten*, Beiträge zur Geschichte der Gnosis und des Manichäismus, *Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testam.* 49, N. F. 31, Göttingen 1933 (ausführlich zur gnostischen Interpretation); K. Zelzer, *Zu den lateinischen Fassungen der Thomasakten*, 1. Gehalt, Gestaltung, zeitliche Einordnung; 2. Überlieferung und Sprache, *Wiener Studien* 84, 1971, 161–179; 85, 1972, 185–212 (ausführlichere Erörterung).

¹ Letzte Ausgabe der verschiedenen Fassungen des griechischen Textes von M. Bonnet, *Acta Apostolorum Apocrypha* II 2, Leipzig 1903, 99f., der beiden lateinischen Versionen ebenfalls von Bonnet, *Supplementum Codicis Apocryphi* I, Leipzig 1883, 96ff. (*Miracula*), 133ff. (*Passio*), dort 1ff. auch ein Abdruck einer griechischen Textfassung nach einem Parisinus (graec. 1510, s. XI/XII), die dem lateinischen Mirakeltext in manchem nähersteht als die Fassungen der späteren vollständigen Edition (vgl. u. S. XXIII Anm. 2). Deutsche Übersetzung des griechischen Textes bei Hennecke-Schneemelcher 309ff., dort auch in Anmerkungen Hinweise auf die Unterschiede der griechischen Textfassungen und auf Abweichungen des syrischen Textes; englische Übersetzung der syrischen Fassung mit (wenig ergiebiger) Einleitung und Kommentar von A. F. J. Klijn, *The Acts of Thomas*, Leiden 1962 (vgl. dazu Hennecke-Schneemelcher 308), dort 4f. Übersicht über den Textbestand der verschiedenen Handschriften der griechischen Fassungen.

Griech. Fassung	Miracula	Passio
<i>1. Praxis</i>		
1 Auftrag Indienmission, Sträuben	1 Erwähnung der Abgarsage	1 Auftrag Indienmission, Sträuben
2 Verkauf an Abban	2/3 Auftrag Indienmission, Sträuben	2 Verkauf an Abbanes
3 Interview und Schifffahrt	4 Verkauf an Abban	3-5 Interview und Schifffahrt
4/5 Hochzeit, Flötenspielerin	5 Wunderbar rasche Schifffahrt	6/7 Hochzeit, Flötenspielerin
6/7 Mundschenk schlägt Thomas	6/7 Hochzeit, Flötenspielerin	8/9 Mundschenk schlägt Thomas
HOCHZEITSLIED ¹	8/9 Mundschenk schlägt Thomas	
8/9 Strafwunder	Strafwunder	Strafwunder
10 Gebet, Segnung des Brautpaares	10 Segnung des Brautpaares	10 Segnung des Brautpaares
11 Erscheinung Jesu in Gestalt des Thomas	11 Erscheinung des Herrn in Gestalt des Thomas	11 Wunder: Dattelzweig, Schlaf, Traum-erscheinung des Herrn im Königsgewand
12 Predigt: Enthaltsamkeit, Mißgeburten	Ermahnung zur Enthaltsamkeit	12/13 Erscheinung des Thomas und Predigt: Enthaltsamkeit, Warnung vor Mißgeburten u. a.
13-15 Brautpaar erzählt den Eltern	12/13 Brautpaar erzählt dem König	14 Erscheinung der Engel; Taufe durch Thomas in der folgenden Nacht
16 König läßt Thomas suchen, die Flötenspielerin freut sich über den Ausgang der Dinge, Volk bekehrt sich, dann auch der König	14 König läßt Thomas suchen	
	15 König bekehrt sich, reist Thomas nach, läßt sich taufen und zum Diakon weihen	
<i>2. Praxis</i>		
17 Thomas vor Gundafor: Interview	16 Thomas vor Gundafor: Interview und Auftrag Palastbau	15 Späteres Schicksal des Paares: Bischof und Märtyrerjungfrau; Überleitung
18 Besprechung und Auftrag Palastbau		16 Thomas vor Gundafor: Interview und Auftrag Palastbau
19 Th. verteilt alles Geld den Armen	17 Thomas verteilt alles Geld den Armen	PALASTBESCHREIBUNG
20 Bericht der Freunde an den König	18 Bericht der Freunde an den König	17 Thomas verteilt Geld und missioniert
21 Thomas und Abban eingekerkert, Tod des Königsbruders Gad	19/20 Thomas und Abban eingekerkert, Tod des Königsbruders Gad	Thomas und Abbanes eingekerkert, Tod des Königsbruders Gad
22 Gad sieht Palast im Himmel		

¹ Die Texte in **VERSALIEN** bezeichnen charakteristische Einschübe der verschiedenen Fassungen: Hochzeitslied (griech. Fassung 6 f.), Palastbeschreibung (P 16), Trinitätslehre (P 26 ff.), Perlenlied (griech. Fassung 108 ff.), Sonnentempelszene (P/M 55 ff.).

23 Gad steht wieder auf,
bittet um Verkauf des Palastes

21 Gad steht wieder auf,
berichtet vom Palast im Himmel, bittet
um Übereignung des Palastes

18 Gad steht wieder auf während der Vorbereitung des Begräbnisses
19 Gad berichtet vom Palast im Himmel: Wunsch ihn zu bewohnen den Engeln vorgetragen

24 Freilassung des Thomas durch Beauftragung des Gundafor
25 Gebet des Thomas
26 Gundafor und Gad bitten um die Versiegelung

22 Freilassung des Thomas durch Gundafor und Gad

20 Freilassung des Thomas durch Gad

27 Versiegelung mit Öl, Epiklese, Erscheinung des Jünglings mit der Lampe
28 Predigt an das Volk
29 Erscheinung des Herrn vor Thomas im Schlaf, Weitersendung, Eucharistiefeier

Taufe von Gundafor und Gad und Volksmenge, Erscheinung des Jünglings mit der Lampe

Einleitung

21 Gundafor bittet um Verzeihung, Gad um den Palast

22 Thomas verweist auf himmlische Paläste und auf notwendige Hingabe der irdischen Güter

23 Volk strömt zu Thomas, Volksversammlung wird vorbereitet

24 Thomas betet vor der Versammlung

25 Blitz vom Himmel, Heilung der Kranken

26–29 Predigt mit TRINITÄTSLEHRE

30/31 Tugendkatalog und Massentaufe

32 Weiterreise des Thomas, Erwähnung vieler Heilungen

3. Praxis

30 Thomas findet vom Drachen getöteten Jungen

31/32 Rechtfertigungsversuch und Abstammungsbericht des Drachens: er ist Satan

Griech. Fassung	Miracula	Passio
33 Drache muß Gift zurücksaugen, der Junge steht auf, der Drache birst und versinkt		
34/35 Gespräch Jüngling—Thomas		
36—38 Predigt des Thomas an den Jüng- ling und das Volk in der Stadt, das Volk ist zerknirscht		
4. <i>Prazis</i>		
39 Esselfüllen spricht Thomas an, bittet auf ihm zu reiten, Thomas preist Gott		
40 Gespräch mit dem Füllen, Ritt zur Stadt		
41 Füllen fällt tot nieder, Thomas lehnt seine Erweckung ab		
5. <i>Prazis</i>		
42/43 Besessene bittet um Heilung und be- richtet von ihrer Belästigung		
44/45 Thomas beschwört den Dämon, der antwortet unwillig	23 Beschwörung und Vertreibung des Dä- mons aus der besessenen Frau	
46 Abschied des Dämons von der Frau		
47/48 Gebet des Thomas		
49/50 Segen, Versiegelungen, Eucharistie- feier mit Epiklese	Segen, Taufe der Frau und anderer, Eucharistie	
6. <i>Prazis</i>		
51 Einem Jüngling verdorrt Hand bei Kommunionverteilung: hatte Braut getötet wegen Verweigerung enthalt- samen Zusammenlebens	24 Jungen Mann verdorrt Hand bei Kom- munion: hat Frau wegen Ehebruchs ge- tötet	
52 Gebet des Thomas, Glaubensfrage an den Jüngling		
53/54 Gebet vor der Toten, Erweckung durch den Jüngling auf Geheiß des Thomas	25 Kurzes Gebet und Erweckung der Frau durch Thomas	

Griech. Fassung	Miracula	Passio
55–57 Bericht aus der Unterwelt von den Straforten der Hölle		
58 Predigt des Thomas vor dem Volk		
59 Missionierung und Heilungen auf dem Weg des Thomas	26 Massentaufe, Heilungen auf dem Weg des Apostels	
60/61 Thomas preist Gott und betet		
7. <i>Praxis</i>		
62–64 Bericht des Obersten Sifor über besessene Frau und Tochter, Bitte um Heilung	27 Bitte des Obersten um Heilung seiner besessenen Frau und Tochter	
65 Glaubensfrage	Versicherung des Glaubens	
66/67 Predigt an zusammengeholtes Volk, Abschied und Gebet des Thomas	28/29 Ermahnung an zusammengeholtes Volk, Abschied und Gebet des Thomas	
8. <i>Praxis</i>		
68–71 Fahrt auf dem Wagen des Obersten, Wildesel ziehen ihn freiwillig bis vor dessen Haus		
72 Gebet des Thomas		
73/74 Wildesel ruft auf Thomas' Befehl die Dämonen vor das Haus		
75 Frau und Tochter erscheinen, Thomas befiehlt den Dämonen, auszufahren		
76/77 Antwort und Austreibung der Dämonen, Frauen fallen nieder	30 Austreibung der Dämonen nach erster Weigerung, Frauen fallen nieder	
78/79 Wildesel ermuntert Thomas und bezeugt ihm dem Volk als Apostel		
80 Thomas preist Jesus Christus		
81 Thomas erweckt die Frauen und entläßt die Wildesel	Thomas erweckt die Frauen	
	31 Überleitung: Der ungläubige Thomas als Verkünder des Evangeliums	
		33 Sintice berichtet ihre Heilung durch Thomas und rät Migdonia, in Verkleidung zu ihm mitzukommen

Griech. Fassung	Miracula	Passio
9. <i>Praxis</i>		
82 Mygdonia kommt zu Thomas, von Dienern getragen	32 Mygdonia kommt mit Dienern zu Thomas	34 Mygdonia mit Sintice zu Thomas
83–86 Predigt an die Diener und an das Volk	mas	35–38 Predigt an das Volk, Massentaufe
87 Mygdonia bittet um Versiegelung		
88 Thomas spricht zu ihr und schickt sie nach Hause	33 Thomas ernahmt Mygdonia, abends schickt er sie nach Hause	
89/90 Mygdonia verweigert Charis gemeinsames Mahl und Lager	34 Mygdonia verweigert Charisius gemeinsames Mahl und Lager	
91/92 Charis erzählt ihr seinen Traum und geht zu König Misdai	35/36 Charisius erzählt ihr seinen Traum und geht zu König Mesdeus	
93 Mygdonia geht zu Thomas, er erkündigt sich über sie	Mygdonia geht zu Thomas, bleibt bis abends	
94 Mygdonia dankt Thomas, er bestärkt sie und predigt		
95 Charis sucht Mygdonia, sie verweigert gemeinsames Mahl	Mygdonia verweigert Charisius gemeinsames Mahl und Lager	
96/97 Charis sucht Mygdonia umzustimmen, muß allein essen; Mygdonia betet um Stärkung		
98 Mygdonia flieht vor Charis aus dem Schlafgemach		
99/100 Charis überlegt, beklagt sich bei Mygdonia und sinnt auf Rache		
101 Charis geht zu Misdai in billigem Gewand, beklagt sich über Sifor	37 Charisius geht zu Mesdeus in billigem Gewand	39 Caritius geht zu Misdeus
102 Misdai läßt Sifor holen	Mesdeus läßt Saphor holen	
103 Thomas befragt Mygdonia und bestärkt sie		
104 Sifor berichtet vor Misdai	38 Saphor berichtet dem König	
105 Misdai schickt nach Thomas, Diener kommen zurück, Charis geht selbst	39 Mesdeus schickt nach Thomas, Diener kommen zurück	
106 Charis schleppt Thomas vor Misdai, erstes Verhör und Einkerkierung	40 Charisius schleppt ihn selbst heran, Verhör und Einkerkierung	Einkerkierung des Thomas
107 Thomas preist Gott und betet	Thomas dankt Gott für die Gnade	
108–113 Thomas singt PERLENLIED		

Griech. Fassung	Miracula	Passio
114 Charis kommt nach Hause, redet Mygdonia zu	41 Charisius kommt nach Hause, redet Mygdonia zu	
115/116 Charis klagt und bittet vor Mygdonia		
117 Mygdonia lehnt ab, Charis bittet um vernünftige Überlegung	Mygdonia lehnt Charisius ab	
118 Mygdonia geht zu Thomas in den Kerker, trifft ihn am Wege, kennt ihn nicht, fürchtet und versteckt sich	42 Mygdonia geht zu Thomas in den Kerker	Sintice führt Migdonia zu Thomas in den Kerker, Thomas schickt sie nach Hause
10. Praxis		
119 Thomas kommt, spricht Mygdonia an und beruhigt sie	Charisius geht zu Mesdeus, Mygdonia geht nach Hause und betet	40 Migdonia betet zu Hause
120 Mygdonia bittet um Versiegelung, weckt die Amme Marcia, Marcia fragt nach dem Auftrag, Mygdonia bittet sie um das zur Taufe Nötige	43 Amme Narchia fragt Mygdonia, warum sie Mann und Gut verläßt	Thomas erscheint ihr
121 Thomas versiegelt und tauft Mygdonia und Marcia	44/45 Bekehrung der Narchia, beide Frauen zu Thomas in den Kerker und bitten um Taufe; Thomas schickt sie heim, die Taufe zu bereiten, kommt und tauft sie	Migdonia bittet um Taufe, Thomas befielt ihr sieben Tage Fasten
122 Thomas geht durch offene Türen ins Gefängnis zurück und preist Gott. Die Wächter sind verwundert		
123 Charis zu Mygdonia, Mygdonia und Marcia beten, Charis bittet um Gehör		
124 Absage der Mygdonia an Charis		
125 Charis geht zu Misdai, der läßt Thomas holen	(vgl. 51)	(vgl. 51)
126 Verhör vor Misdai (Gegensatz irdischer — himmlischer König)	(vgl. 51)	(vgl. 51)
127 Misdai befiehlt Thomas, Mygdonia zu Charis zurückzuschicken	(vgl. 52)	(vgl. 52)

Passio

Miracula

Griech. Fassung

- 128/129 Charis bittet Thomas, Mygdonia zurückzuschicken, beide zu Mygdonia
 130 Thomas befiehlt Mygdonia, Charis zu gehorchen, sie widerspricht (wer baut einen Turm und reißt ihn nieder . . . ?)
 131 Thomas geht zu Sifor, der bittet um das Siegel
 132 Thomas predigt über die Taufe und tauft Sifor und seine Familie
 133 Brotbrechen und Epiklese

11. Praxis

- 134 Misdaï berichtet Tertia, schickt sie zu Mygdonia
 135 Tertia ermahnt Mygdonia
 Mygdonia erzählt vom ewigen Leben
 136 Tertia und Mygdonia gehen zu Thomas in Sifors Haus
 41 Carisus bittet Misedeus um Sendung der Treptia, Treptia geht zu Migdonia
 42 Treptia ermahnt Migdonia
 43 Migdonia erzählt von Thomas und vom ewigen Leben, Treptia verlangt danach
 44 Treptia und Migdonia zu Thomas in Sifors Haus, davor wartet Aussätziger
 45 Migdonia, Thomas und Sifor verhandeln über Einlaß des Aussätzigen
 46/47 Gebet des Thomas und Heilung des Aussätzigen

- 47 Mygdonia lehnt Zuzanes gegenüber die heidnischen Götter ab
 48 Zuzanes fragt nach ihnen, Mygdonia belehrt ihn über den wahren und ewigen Gott
 49 Tertia und Zuzanes bekehren sich vor Mygdonia, sie berichtet Thomas, der bestärkt und segnet Tertia und Zuzanes und schickt sie nach Hause.
 Tertia geht nicht nach Hause, Zuzanes erzählt dem Vater nichts

Tertia bittet um ewiges Leben, Thomas bestärkt sie und schickt sie nach Hause

- 48 Treptia bittet um die Taufe, Thomas stellt Glaubensfrage
 49 Thomas segnet und tauft Treptia

(vgl. 53)

(vgl. 53)

137 Tertia erzählt Misdai von Thomas

Misdai ist bestürzt

50 Mesdeus erfährt von der Bekehrung seiner Familie, ist erzürnt und läßt sie einkerkern,
Charisius läßt Mygdonia und Narchia einkerkern

138 Misdai und Charis gehen zu Sifor und schleppen Thomas gewaltsam fort

12. Praxis

139 Vazan holt sich Thomas von den Soldaten und bittet um Belehrung,
Thomas predigt ihm vom ewigen Leben

140 Verhör durch König Misdai

Thomas wird auf glühende Platten gestellt und durch Wasser gerettet
141 König bittet um Rettung aus der Flut, Thomas erreicht es durch Gebet

50 Treptia erzählt Misdeus von ihrer Bekehrung

Misdeus ist empört

51 Mesdeus läßt Thomas gebunden aus dem Kerker holen und verhört ihn (Gegensatz irdischer-himmlicher König; vgl. griech. Fassung 126)

52 Auftrag auf Wiederherstellung der Ehren an Thomas (vgl. griech. Fassung 127–130)

53 Ablehnung des Auftrags (ich habe einen Turm gebaut und soll ihn niederreißen ...? vgl. griech. Fassung 130)

54 Thomas aus glühenden Eisenschüsseln durch Wasser errettet

Thomas in Heizanlage geworfen, Feuer geht aus, Thomas kommt unversehrt heraus

55–60 OPFERSZENE IM TEMPEL DES SONNENGOTTES

Griech. Fassung	Miracula	Passio
142 Thomas eingekerkert, ihm folgen Vazan und Sifor mit Familie. Thomas betet zum Ende seines Lebens	61 Thomas, Zuzanes und andere eingekerkert	Tod des Apostels (er wird vom Oberpriester mit dem Schwert durchbohrt)
143-148 Predigt und Gebete des Thomas		61 Begräbnis und Überführung nach Edessa
149 Ermahnung zum Glauben, Gebet	Ermahnung zum Glauben, Gebet	62 Erwähnung der Abgarlegende, Schlußformel
13. Praxis		
150 Vazan bittet um Heilung seiner Frau	62/63 Zuzanes bittet um Heilung seiner Frau	
151 Tertia, Mygdonia, Marcia kommen, Thomas wundert sich	64 Tertia, Mygdonia, Narchia kommen, Thomas wundert sich, wer Kerker geöffnet hat	
Tertia bittet, ihm zur Flucht helfen zu dürfen; Thomas fragt, wie sie eingeschlossen wurden	65 Tertia antwortet, will Zorn des Königs besänftigen	
152 Tertia berichtet über ihre Einkerkерung und bittet um Versiegelung	66/67 Thomas fragt Tertia über ihre Einkerkерung, Tertia wundert sich und berichtigt	
153 Thomas antwortet und preist Gott, Wärter lassen Licht löschen, Thomas betet um Licht von Gott	Thomas preist Gott 68 Wärter lassen Licht löschen, Thomas betet um Licht von Gott	
154 Thomas schickt Vazan, die Taufe zu bereiten, Vazan trifft Mnezar und wundert sich, daß sie gehen kann, sie berichtet vom Jüngling, der sie erweckt hat,	69/70 Thomas schickt Zuzanes, die Taufe zu bereiten, Zuzanes trifft Manasara, wundert sich, daß sie gehen kann, sie erzählt vom <i>puer domini</i> , der sie erweckt hat,	
155 die anderen kommen nach und treffen sie, Mnezar fällt vor Thomas auf die Knie, der Jüngling verschwindet	die anderen kommen nach und treffen 71 sie, Manasara spricht Thomas an, der <i>puer domini</i> verschwindet	

- 156/157 Gebet des Thomas, Salbung und Taufe der Frauen und des Vazan
 158 Eucharistiefeyer mit Gebet
Martyrium Thomae
- 159/160 Ankündigung des Weggehens
 Letzte Predigt, Abschied und Ermahnung an die Frauen
 161 Thomas verläßt die Frauen und geht in den Kerker
 162 Wächter berichten dem König über offene Türen, der aber findet die Siegel unversehrt
 163 Verhör vor Misdai
 164 Misdai verläßt mit Thomas die Stadt und übergibt ihn den Soldaten
 165 Soldaten führen ihn weg, Thomas betet
 166/167 Mahnung an die Soldaten und letztes Gebet
 168 Thomas von den Soldaten mit Lanzen getötet
 169 Sifor und Vazan in die Stadt gesandt
 Tertia und Mygdonia bewahren ihren Glauben
 170 Bekehrung des Misdai
- 72/73 Gebet des Thomas über Zuzanes und die Frauen (Taufe übergangen!)
- 74/75 Eucharistiefeyer mit Gebet
- Ankündigung des Weggehens
 76/77 Letzte Predigt und Abschied
- 78 Thomas verläßt die Frauen und geht in den Kerker
 79 Wächter berichten dem König über offene Türen, der aber findet die Siegel unversehrt
 80 Verhör vor Mesdeus
 81 Mesdeus verläßt mit Thomas die Stadt und übergibt ihn den Soldaten
 82 Soldaten führen ihn weg, Thomas spricht von Wundern bei seinem Tod
 83–86 Letztes Gebet
- 87 Thomas von den Soldaten mit Lanzen getötet
 Sifor und Zuzanes in die Stadt gesandt
 88 Tertia und Mygdonia bewahren ihren Glauben
 89/90 Bekehrung des Mesdeus

nischen Kirche lesbar zu machen (worauf M 2 verwiesen wird); außerdem in einer allgemeinen Straffung der Erzählung, vor allem der langen Reden und Gebete des Vorbilds. Dies Bemühen um Ausschaltung des gnostischen Kolorits konnte jedoch ohne Preisgabe der ganzen Erzählung nur teilweise gelingen, da die gnostisch-enkratitische Ehelosigkeitslehre den ganzen zweiten Teil der Akten thematisch bestimmt.¹

2. Die beiden lateinischen Fassungen sind dennoch voneinander nicht unbeträchtlich verschieden und zeigen mit Ausnahme der Kapitel 51–60 auch textlich keine Berührungen. Die *Miracula* folgen dem Ablauf der Erzählung des griechischen Textes, abgesehen von den erwähnten Auslassungen und einer Änderung des Handlungsablaufs ab Kapitel 42, sie machen in ihrer größeren Treue zum Vorbildtext ganz allgemein den ursprünglicheren Eindruck gegenüber der wesentlich freier bearbeiteten und kürzeren *Passio*. Die *Passio* übernimmt nur drei Handlungszusammenhänge der Vorlage, verändert sie aber durch Kürzung, Umarbeitung und Hinzufügung viel stärker: auffällig sind die eingeschobenen Partien nach der Hochzeit der Königstochter (P 11–15) und nach der Gundafor-Episode (P 21–31), die neue Handlungsmomente bringen und lange Abschnitte katholischer Glaubenslehre, vor allem zur Trinität, und die konsequente, Wiederholungen gleichartiger Szenen vermeidende Straffung der Migdonia-Misdeus-Handlung zu einem neuen, früheren, dramatisch viel wirksamer gestalteten Schluß, wobei auch hier neue Elemente nicht fehlen, neben der Schlußszene im Sonnentempel etwa die Einführung der Sintice oder die Heilung des Aussätzigen.²

¹ Daneben finden sich auch in den lateinischen Fassungen noch gnostische Reste im Wortlaut, etwa der Hinweis auf die vier irdischen Elemente im Gegensatz zum einen göttlichen in M 82 oder die auch ihrer Formulierung wegen merkwürdige Stelle M 85 *mortuum meum non vivificavi nec deficientem replevi, sed magis quem dedisti mihi vinctum castigavi et captivum meum occidi* (vgl. u. S. XXXV Anm. und Bornkamm, Mythos und Legende 17, 26, 38).

² Die Frage nach Entstehung und Vorbildern ist im einzelnen für keinen der beiden Texte mehr befriedigend zu klären. Auf die Entstehung des Mirakeltextes nach einer ausführlicheren Vorlage wird M 2 selbst angespielt: *de quo libello . . . verbositate praetermissa pauca de miraculis libuit memorare*, auf welches Vorbild sich diese Worte beziehen, ist allerdings ebenso wenig mehr festzustellen wie die Person des darin zum Leser sprechenden Bearbeiters. Bei der Zweisprachigkeit der frühen Kirche des Westens bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. ist der Bezug auf eine griechische Textform das Wahrscheinlichste, die dem von Bonnet 1883 abgedruckten Text des Paris. graec. 1510 (vgl. o. S. XII Anm. 1) nahestand (etwa in der Stellung des letzten Gebets des Apostels, vgl. auch Henn.-Schneem. 364 Anm. 5), ihr aber nicht völlig entsprach (etwa schon in der ausführlicheren Eingangsszene der *Miracula* oder in den in erhaltenen griechischen Versionen nicht kenntlichen Abweichungen M 47f., falls diese nicht erst der lateinischen Bearbeitung zuzurechnen sind; zu Unterschieden in Einzelformulierungen vgl. u. S. XXXV Anm.). Für die *Passio* ist die Textform einer Vorlage auch nicht annähernd mehr festzustellen, da verschiedene auch außerhalb der Thomasgeschichte gelegene Motive verarbeitet sind; Zwischenstufen sind nicht mit Sicherheit auszuschließen. So ist auffällig etwa der Übergang P 10/11 (Thomas) *cum hoc dixisset exiit a thalamo et abiit. Post haec sponsus . . . deducere coepit apostolum, et cum deduceret eum . . .* Ist das nur zeitlich unscharfe, unlogische Ausdrucksweise oder Spur einer allenfalls späteren Einfügung des Dattelzweigwunders?

3. Die beiden lateinischen Fassungen enthalten eine gemeinsame Partie in nahezu wörtlicher Übereinstimmung (51–60), die zwar Elemente aus den Kapiteln 125–130 des Vorbildtextes verarbeitet, in dieser Form und an dieser Stelle dort aber nicht vorhanden ist und auch eigenes Gut verwendet, vor allem die ganze Opferszene im Tempel des Sonnengottes. Diese gemeinsame Partie war wohl ursprünglich Bestandteil der Passio und wurde in die *Miracula* sekundär eingefügt. Dafür sprechen in der Passio die eindeutige Funktion der Sonnentempelszene als eindrucksvoller Schlußszene, die folgerichtig zum Tod des Apostels führt, in den *Miracula* die Umdeutung des tödlichen Schwertstreichs zu einem unspezifischen Schlag, um die ursprüngliche Erzählung weitergehen zu lassen, das Fehlen eigener thematischer Elemente (mit Ausnahme der kurzen Zurückweisung der heidnischen Götter M 47 f.) und die deutliche Unterbrechung der Zuzanes-Handlung bis zu ihrer Wiederaufnahme M 61, wobei *quo motus* sinnvoll nur auf die Bekehrung M 50 zu beziehen ist, allenfalls auf etwas, das im Zusammenhang der Zuzanes-Episode vielleicht ursprünglich an der Stelle der Tempelszene stand, jedoch nicht auf die Tempelszene selbst, in der vom Königssohn nirgends die Rede ist.¹ Man wird daher den Mirakeltext in seiner vermuteten Erstfassung, die allerdings nicht unmittelbar bezeugt ist, als älter, jedenfalls aber als unabhängig von der Passio entstanden betrachten dürfen, in seiner erhaltenen Fassung ist er jünger.

III. Zeitliche Einordnung

Jeder Versuch einer Datierung der lateinischen Texte wird demnach von der Passio als der charakteristischeren Fassung auszugehen haben. Anhaltspunkte ergeben sich aus den eingefügten Glaubenslehren (P 26–29), die vor allem den Trinitätsbegriff ausführlich darlegen, und aus der Opferszene im

¹ In diese Richtung weist auch eine Reihe kleinerer textlicher Unterschiede innerhalb der gemeinsamen Partie 51–60 (vgl. die Zusammenstellung S. XLIII bzw. Wiener Studien 85, 1972, 186 f.). Dagegen ist das verlockende textliche Argument, aus der Auslassung eines halben Satzes gegenüber dem Passiotext (*vel quid diceret* om. M 58) ergebe sich dessen Priorität für diese Partie (so auch Bonnet XXII f.), nicht schlüssig, da sich auch noch zwei weitere durchgehende Fehler (*includeret* M 78 und *caelo* für *in caelo* M 85; vielleicht auch *hac errore regionis* M 73 nach DSVW und F) als „Leitfehler“ erweisen, wonach die uns erhaltene Mirakeltradition von einem einzigen Exemplar stammen muß, dieses oder dessen Vorlage aber zufällig diese Auslassung haben konnte. — Die Annahme einer nicht erhaltenen ursprünglichen Fassung des Mirakeltextes erscheint angesichts der vielen Traditionsverluste am Ende der Spätantike nicht allzu unwahrscheinlich (will man nicht einen Bearbeiter postulieren, der nach dem griechischen Text auf der einen und nach der Passio auf der anderen Seite den uns vorliegenden Mirakeltext kompiliert hat, wie es Lipsius 1, 144; 162 vertrat, wogegen schon Bonnet XVI etwa gleichzeitig die Interpolation der Szenen vertreten hatte, allerdings mit anderer Begründung, worauf Lipsius seine Ansicht revidierte, 2, 2, 415), zumal auch die erhaltene Fassung nur in einem Exemplar das Frühmittelalter erreichte.

Tempel des Sonnengottes. Beide Bezüge weisen auf römische Verhältnisse des vierten Jahrhunderts: die ausführliche Trinitätslehre erscheint als bewußte Stellungnahme in den damals leidenschaftlich geführten Glaubenskämpfen gegen den Arianismus, die sich erst nach dem Sieg der Orthodoxen Ambrosius und Theodosius I. über die Arianer Auxentius und Valens in den siebziger Jahren wenigstens für den italischen Bereich etwas beruhigten; die Zerstörung des Kultbildes des Sol Invictus durch das Gebet des Apostels weist auf den Kampf des Christentums gegen den Sonnengott, der, schon seit der Augusteischen Zeit vor allem in Verbindung mit dem persischen Lichtgott Mithras im Reich weithin verehrt, von Aurelian nach seinem Sieg über Palmyra 274 in Rom als oberster Staatsgott eingeführt worden war.¹ Daneben weist die Form des erzwungenen Opfers vor dem Standbild des Sonnengottes, das überdies das Porträt des Königs zeigt (55), auf den vor allem durch das Zeugnis des jüngeren Plinius bekannten Brauch, die Loyalität der Christen durch ein Opfer vor dem Kaiseraltar zu prüfen.² Die verbreitete Spätdatierung dieser Texte, vor allem infolge der von Lipsius und Bonnet für die *Miracula* vermuteten Autorschaft Gregors von Tours in den Umkreis des sechsten Jahrhunderts³, geht an diesen Eigenheiten der *Passio* vorbei: erweist sich die *Passio* in dem hier angedeuteten Zusammenhang als Bearbeitung des apokryphen und häretischen Aposteltextes im Sinne einer Verteidigung der wahren Lehre, so hätten in späteren Jahrhunderten, als Sonnengott und Arianismus längst überwunden waren, für einen Text dieser Art alle Voraussetzungen gefehlt. Der wahrscheinlichste Zeitanatz wird daher in die Jahre nach der Mitte des vierten Jahrhunderts fallen⁴; in diese Zeit weisen auch die großen trinitarischen Abhandlungen, etwa

¹ Zur Verehrung des Sol im römischen Reich vgl. Marbach, Sol, Realencyclopädie der class. Altertumswiss. III A 901 ff., zu der dort genannten Literatur etwa noch F. Altheim, Der unbesiegtete Gott, rde 35, Hamburg 1957.

² Ad Trai. 96, 5: *qui negabant esse se christianos aut fuisse, cum praeceunte me deos appellarent et imagini tuae quam propter hoc iusseram cum simulacris numinum afferri ture ac vino supplicarent, praeterea maledicerent Christo, quorum nihil cogi posse dicuntur qui sunt re vera christiani, dimittendos putavi*. Man beachte auch hier *imagini tuae* im Zusammenhang mit der Porträtähnlichkeit des Götzen bei Thomas. Zu einer weiteren möglichen Anknüpfung der Tempelszene in der Bartholomaeus-Tradition vgl. u. S. XXX. Das Motiv des Zerstörens oder Hinabstürzens von (Kult-)Statuen durch magische oder dämonische Kräfte war auch in heidnischer Umgebung verbreitet, vgl. etwa Philostrate, vit. Apoll. Tyan. 4, 20.

³ Lipsius 1, 255 (Anm.); 273. J. Michl, LThK 1, 752 (*Miracula* viell. Gregor v. Tours, *Passio* viell. Mitte 6. Jh.). O. Bardenheuer, Geschichte der altkirchlichen Literatur 1, 584. B. Altaner, Kleine patrist. Schriften 209f. u. a. F. Stegmüller, Repertorium biblicum medii aevi, Madrid 1940, nr. 192, 9 (*Miracula* unter Gregor v. Tours), nr. 260, 3 (*Passio* 6. Jh.). Ins 7./8. Jh. datierte Hülsen, Mitt. Dt. Archäol. Inst. 17, Rom 1902, 255ff.

⁴ So auch Prof. R. F. Evans †, Philadelphia, in einem mündlichen Hinweis auf eine mögliche Motivation der *Passio* durch die Religionspolitik Julians: durch Neubelebung des Sonnenkults Furcht der Christen vor neuer Verfolgung, wie sie noch in Augustins *Civitas Dei* anklinge. — Nicht anschließen kann ich mich der Meinung von Lipsius 1, 255 Anm., den historischen Hintergrund des ausführlichen Glaubensbekenntnisses bilde die Bekämpfung der Arianer im fränkischen Reiche.

Hilarius' *De trinitate* (356–359) und des Marius Victorinus theologische Traktate *Adversus Arium* (355–362), die auf viel höherer Ebene etwa dasselbe leisten sollten, was die Trinitätslehren der *Passio*, die solche Abhandlungen freilich bereits voraussetzten, dem Volke nahebringen wollten, und schließlich das Zeugnis des Augustinus, der sich in drei verschiedenen Werken des ausgehenden Jahrhunderts auf das Strafwunder der ersten Praxis bezieht. Nach dem ausführlichen Nachweis von Berthold Altaner, Augustinus habe mit Ausnahme der Bibel griechische Texte nur benutzt, wenn sie ihm in lateinischer Übersetzung vorlagen, hat man diese Stellen zweifellos als Bezeugung lateinischer Thomasversionen zu verstehen.¹

Die *Miracula* sind nach den oben angeführten Überlegungen in ihrer vermuteten Erstfassung vor der *Passio*, jedenfalls aber unabhängig von dieser entstanden; die Entstehungsdaten beider Texte werden jedoch schon aus sprachlichen Gründen nicht allzu weit voneinander abliegen. Wenn sich auch die *Miracula* von der *Passio* durch einen etwas flüssigeren Stil unterscheiden, wie bereits der Vergleich der Eingangskapitel zeigt, so zeigen sie dennoch im wesentlichen dieselben sprachlichen Eigenheiten, die der vorliegenden Ausgabe beigegebene Index nach Möglichkeit zu erfassen versucht. Die Einfügung der aus der *Passio* übernommenen Partie der Kapitel 51–60 ist zeitlich nur noch soweit festzulegen, als sie vor einer Engstelle der Überlieferung stattgefunden haben muß, die durch drei in der gesamten Tradition kenntliche Leitfehler bezeugt ist und die man am ehesten an den Übergang von der antiken zur mittelalterlichen Tradition setzen wird.²

IV. Zur Verfasserfrage der *Miracula*

Wie bei den allermeisten anonym überlieferten Texten dieser Art ist es kaum möglich, eine bestimmte uns bekannte Person als Autor auch nur eines der beiden Texte zu nennen oder zu vermuten. Die vielfach vertretene Ansicht, der Verfasser der *Miracula* könne Gregor von Tours gewesen sein, geht auf folgende Vermutung von Lipsius zurück, der sich Bonnet sofort angeschlossen hatte: Die auffallende Ähnlichkeit der Aussage des Verfassers bzw. Bearbeiters *nam . . . memini* M 2 mit dem Prolog einer in zwei Pariser Handschriften Gregor von Tours zugeschriebenen Schrift *De miraculis beati Andreae apostoli*, die sich mit den *Miracula Thomae* in einer Reihe von Handschriften der sog. Abdias-Sammlung, einer Sammlung von Aposteltexten, findet, lasse nur die Wahl zwischen Identität der Verfasser und literarischer Abhängigkeit; da aber der mit den *Miracula Thomae* über-

¹ Aug., *De sermone dom. in monte* 1, 20, 65f. (aus 393/94?), *Contra Adim.* 17 (aus 394), *Contra Faust.* 22, 79 (aus 397–400), vgl. u. S. Vf.; B. Altaner, *Kleine patrist. Schriften*, Berlin 1967, 145, 151f., 321. — In die 2. Hälfte des 4. Jh. weist ferner die Parallele der von Lipsius 1, 207 erwähnten Bezeugung einer lateinischen Bearbeitung der Petrusakten bei Heges. *Hist.* 3, 2, 1 (CSEL 66/1, 183ff.), die bei Josephus Flavius keine Entsprechung hat.

² Vgl. o. S. XXIV Anm. 1 und u. S. XXXIII.

lieferte Doppeltitel bezeuge, daß dieser Text schon vor seiner Aufnahme in die Sammlung als besondere Schrift umgelaufen sei, könne er nicht in literarischer Abhängigkeit von den *Virtutes Andreae* erst vom Redaktor der Sammlung, sondern nur von demselben Verfasser, eben von Gregor von Tours, verfaßt sein.¹

Soweit Lipsius; von seinen Argumenten ist sicher richtig, daß der Thomastext nicht erst vom Redaktor der Sammlung verfaßt ist², und ebenso, daß die Ähnlichkeit der verglichenen Eingangspartien irgendeine Beziehung nahelegt. Dennoch ist seine Zuschreibung des Thomastextes an Gregor von Tours nicht schlüssig, da die Autorschaft Gregors für den Andreastext bis heute umstritten ist, vor allem aber, da die Abfassung des Thomastextes zeitlich vor dem Andreastext durch nichts ausgeschlossen wird. Somit ist neben der von Lipsius angenommenen Identität der Verfasser auch der Bezug des Andreasprologs auf den Thomastext möglich oder ein Bezug beider Stellen auf eine uns nicht mehr näher faßbare Tradition, dies umso eher, als – wie aus Lipsius' ausführlichen Darlegungen mehrfach hervorgeht – prolog- oder epilogartige Passagen auch mit anderen Aposteltexten überliefert sind.

Die Wahrscheinlichkeit der Zuschreibung des Thomastextes an Gregor ist jedoch auch unabhängig von der Schlüssigkeit der Darlegungen von Lipsius nach folgenden Überlegungen sehr gering:

1. Die *Miracula Thomae* sind als eine dem griechischen Vorbildtext relativ nahestehende Textform wahrscheinlich das Ergebnis einer Bearbeitung einer griechischen Textfassung. Da nach den ausdrücklichen Feststellungen von Pierre Courcelle Gregor jedoch des Griechischen nicht mächtig war³, käme er nur als Bearbeiter einer zumindest weitgehend vollständigen lateinischen Übersetzung in Betracht, für deren Annahme aber keinerlei Wahrscheinlichkeit spricht – nicht zuletzt bereits wegen der im allgemeinen doch eher nüchternen Einstellung der römisch-lateinischen Gläubigen gegenüber den mitunter recht phantastischen Wunderberichten des östlichen Originals.

2. Gregor stellt in seinen echten hagiographischen Werken mit Vorliebe lange Reihen von Wundern zusammen, die ohne Zusammenhang einer durchlaufenden Handlung vielfach erst am Grab eines Heiligen geschehen

¹ Lipsius 1, 162f., zum Andreastext 135ff., zu den beiden Handschriften (Paris. lat. 12603, s. XII; 17007, s. XIII; wovon nach Bonnets Korrektur in MGH Script. Rer. Mer. 1, 821 tatsächlich nur die erste Gregors Namen beisetzt, vgl. auch Lipsius, Erg. heft 111 und u. S. XXX Anm.) 138, zu dem 136 als analog verglichenen Verhältnis des Andreasprologs zum Prolog der *Acta Petri*, in dem wohl der Prolog zur ganzen Sammlung vorliegt, 157.

² Dies aber nicht wegen seines Titels, sondern – abgesehen von allen Gründen, die noch für antike Entstehung sprechen, und von der Frage der Vorlage – wegen der auch von Lipsius 1, 149 betonten Uneinheitlichkeit der Sammlung, die aus kürzeren und längeren Stücken besteht, die teils keine, teils kurze, teils ausführliche Capitula haben und die als solche sicher nicht erst durch ein ad hoc verfaßtes Stück, das zudem eines der längsten der Sammlung darstellt, ergänzt, sondern nur aus Vorhandenem zusammengestellt wurde.

³ P. Courcelle, *Late Latin Writers and Their Greek Sources*, translated by H. E. Wedeck, Cambridge, Mass., 1969, 266.

sind.¹ Eine Bearbeitung der vollständigen Thomaserzählung durch Gregor hätte somit eher die eigentlichen Wunderberichte hervorgehoben; die Wiedergabe von längeren Gebeten und Predigten und von Ereignissen im Handlungszusammenhang einer Missionsreise, die nur zum geringeren Teil aus Wundern bestanden, entspräche weder den Interessen noch der Kompositionsweise Gregors; ganz abgesehen davon, wieweit er, der stets besonderen Wert auf die Feststellung seiner Rechtgläubigkeit legte², den durchwegs enkratitischen Gehalt der Erzählung überhaupt anerkannt und übernommen hätte. Rein formal spricht gegen Gregors Verfasserschaft auch das völlige Fehlen von Capitula zu Beginn, wie sie Gregors echte Werke, aber auch der Andreas-text aufweisen.

3. Bei allen Vorbehalten gegen eine unzuverlässige Überlieferung im merowingischen Bereich, wie sie etwa Rudolf Buchner in der Einleitung seiner Ausgabe von Gregors *Historia Francorum* vollkommen zu Recht vorbringt³,

¹ Besonders bezeichnend der *Liber miraculorum II, De passione et virtutibus S. Iuliani martyris*, und die vier Bücher *De virtutibus S. Martini episcopi* (MGH Script. Rer. Mer. 1, 2, ed. B. Krusch, Hannover 1885, 562ff., 584ff.). Gegenüber dem Bericht über Leben und Wirken eines Wundermannes mit durchlaufender Handlung noch in antiker Tradition zeigt sich hier die im Mittelalter häufige katalogartige Reihung von Wundern, die auch in Arbeos *Emmeramvita* aus dem 7. Jh. entgegentritt oder in den Viten der Cluniazenser-äbte, etwa in denen des Maiolus (949–994), die dessen wenige Lebensdaten durch Tugendschilderungen und Wunderberichte erweitern, die sich auch von jedem anderen Kirchenfürsten behaupten ließen (vgl. M. Manitius, *Geschichte der latein. Literatur des Mittelalters* 2, 136f.); dem späteren Typ entsprechen auch viele der in der *Legenda Aurea* zusammengestellten Märtyrer- und Heiligtümer.

² Vgl. A. Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands* 1, 3–4 Leipzig 1904, 206: „das größte Gewicht legte er darauf, daß keiner seiner Leser zweifle, er sei Katholik“. Richtet sich diese Betonung der Rechtgläubigkeit, die besonders deutlich wird etwa in dem ausführlichen Glaubensbekenntnis der Einleitung zu *Hist. Franc.* 1, auch in erster Linie gegen die Arianer, gegen die er in beiden großen Werken scharf zu Felde zieht, so trifft dies sicher auch gegenüber den alten gnostischen und enkratitischen Irrlehren zu. Eine Erzählung wie *Hist. Franc.* 1, 47 von einem auf dringenden Wunsch der Braut in nicht vollzogener Ehe lebenden Paar steht der grundsätzlich positiven Einschätzung der Ehe (wie sie etwa in den allerdings in ihrer Zuschreibung an Gregor umstrittenen *Mir. Andr.* 11 zum Ausdruck kommt, vgl. u. S. XXIX f. Anm. 2) nicht entgegen, da die besondere Hochschätzung der Jungfräulichkeit auch in rechtgläubigen Kreisen stark verbreitet war, wie die vielen Werktitel *de virginitate*, *de virginibus* u. ä. erkennen lassen, vor allem aber, da auch hier Gregor besonders das Wunder der nächtlichen Zusammenrückung der Gräber der ursprünglich getrennt Begrabenen herausstellen wollte.

³ *Gregorii episcopi Turonensis Historiarum libri decem*, ed. R. Buchner, Darmstadt 1959, XXXVIII f. (zur orthographischen Unsicherheit merowingischer Handschriften im Hinblick auf den Text Gregors, aber ausdrücklich auch für klassische lateinische Texte!); eine katalogartige Zusammenstellung von Fehlern, die vor allem auf phonetischen Veränderungen beruhen, bei H. M. Rochais, *CCLat. 117 (Liber Scintillarum)*, 1957, XIX ff. Ein bezeichnendes Beispiel merowingischer Verwilderung bei F. Ehrle-P. Liebaert, *Specimina Codicum Latinorum Vaticanorum*, Bonn 1912, Tab. 18 (aus einem *Missale Gallicanum vetus in merowing. Schrift des 8. Jh.*): *horacio post scs in quat(ragesima). Deus rerum omnium conditur adque creatur qui hunus in trinitate et trinus in unitate cognusceris, cuius magnitudinem difficiens est lingua humana narrare, quem sene cessacione proclamant angeli scs. idio nus menime famoli tue ore quidem indigno . . .*

wird etwa aus dessen Text doch deutlich, daß Gregors eigene Aussagen über seine Sprache nicht nur als Bescheidenheitstopoi aufzufassen sind. Zeigt nun der Thomastext auch gewisse Auflösungstendenzen vor allem der strengen verbalen und pronominalen Syntax von Satz und Satzgefüge, die von jeher der eher assoziierenden als konstruierenden Umgangssprache eigen waren, so zeigt er in seinem weitgehend noch ungestörten Bild der Lautlehre, Morphologie und Kasussyntax nicht die von Gregor für seine Werke ausdrücklich bezeugte Unsicherheit im Gebrauch der Kasus und Präpositionen, sodaß Gregor als Verfasser des Textes allein von der Sprache her kaum wahrscheinlich erscheint.¹

Die mit dem Andreastext zusammenhängenden Fragen sind schwierig und hier en passant nicht zu beurteilen. Die durch die erwähnten und manche anderen sprachlichen Anklänge nahegelegte Identität der Verfasser der beiden *Miracula*-Texte wird fraglich durch gewisse Unterschiede im Wortgebrauch, etwa durch den zweimal im Andreastext verwendeten Ausdruck *grabattum*, wofür der Thomastext nur *lectulum* kennt, sie wird jedoch ausgeschlossen durch die durchgehend katholische Bearbeitung des Andreastextes, die die ursprünglichen enkratitischen Motive umbiegt oder beiseite läßt und ausdrücklich betont, die Apostel verböten nicht die Ehe, der Ehestand sei vielmehr eine göttliche Einrichtung; wogegen die *Miracula* Thomae den enkratitischen Geist ihrer Vorlage völlig unreflektiert bewahren. Somit kehrt sich Lipsius' formales Argument um: Wenn der Andreastext von Gregor stammt, dann der Thomastext keinesfalls, wenn aber überhaupt einer der beiden Texte von Gregor stammt, dann nur der Andreastext.²

¹ Gregor, In glor. conf., praef. (vgl. u. S. LVII). — Text und Index der Thomasausgabe von Bonnet sind dafür nicht maßgeblich, da sie im Glauben an Gregors Autorschaft und nach einer durch merowingische Verderbnisse stark entstellten Überlieferung erstellt sind, die freilich an manchen Stellen der Sprache Gregors nicht unähnlich erscheint, ebensowenig die von Bonnet ebd. XIVf. angeführten Stellen, die allgemeine, zum Teil sogar biblische Wendungen wiedergeben, etwa *de miraculis*; *vocitatum*; *fides evangelica narrat*; *qui iacebat in tenebris*; *libellus*; *explanare*; *libuit memorare*; *ecclesiam roborare*; *vita perpetua quae nullo fine clauditur*; *creator caeli et terrae et omnium quae in eis sunt*. Zu der ebd. angeführten Wendung *post dominicae gloriam ascensionis* vgl. das Ende der nächsten Anm.

Korrekturzusatz: Weitere Beschäftigung mit diesen Texten zeigte, daß auch die Editionen der Andreasakten und — in besonderem Maße — der *Historia Francorum* in den MGH (und die dem MGH-Text folgende oben zitierte Ausgabe der Frankengeschichte von Buchner) auf merowingisch verdorbener Überlieferung beruhen, daß somit die derzeit vorliegende Textform der Frankengeschichte weder der Sprache Gregors entspricht noch als Ausgangspunkt für sprachliche Vergleiche geeignet ist (vgl. K. Zelzer, Zur Frage des Autors der *Miracula* B. Andreae apostoli und zur Sprache des Gregor von Tours, Grazer Beiträge 6, 1977, 217–241).

² Für die Zuschreibung der *Miracula* Andreae an Gregor sprächen das ausführliche Kapitelverzeichnis vor Beginn, ein deutliches Zitat aus dem Einleitungsbrief der Briefsammlung des ihm als rede- und stilgewandt bekannten gallischen Bischofs Sidonius Apollinaris (vgl. Hist. Franc. 2, 22) innerhalb der verglichenen Eingangspartie (*ut . . . retractatis exemplaribus enucleatisque uno volumine includam*, Sid. Ap. ep. 1, 1, 1), die Wendung

V. Der mögliche historische Kern der Thomasüberlieferung und der Bezug zur Passio Bartholomaei

Frühe kirchenhistorische Überlieferung nennt Thomas den Apostel Parthiens und bezeugt seinen Tod und sein Grab in Edessa¹, an einer Stelle erfahren wir noch, Thomas sei eines natürlichen Todes gestorben², worin

sermone rusticus im Schlußkapitel (Mir. Andr. 38) und vor allem der Verweis *sicut in primo miraculorum scripsimus libro* Mir. Andr. 37. Für Gregor könnte auch die erwähnte Beseitigung der alten enkratitischen Motivationen sprechen, wobei das allgemeine Eheverbot in das Ehehindernis der Blutsverwandtschaft umgedeutet, die Ehe als solche aber als göttliche Einrichtung festgehalten wird, Mir. Andr. 11 (dazu vgl. M. Hornschuh bei Henn.-Schneem. 277 und allgemein Lipsius 1, 8), oder die alte Motivierung der Festnahme des Apostels auf Grund seiner enkratitischen Predigt eben noch angedeutet, aber nicht mehr ausgeführt wird (wie es in den Mir. Thom. der Fall war), Mir. Andr. 35f.; mag diese katholische Überarbeitung von Gregor selbst stammen oder vom Autor der für ihn sicher anzusetzenden ausführlicheren lateinischen Zwischenvorlage. Gegen die Zuschreibung an Gregor spräche die mangelhafte handschriftliche Bezeugung (wobei das Fehlen jedes Hinweises in den ältesten Textzeugen, den Handschriften in Wolfenbüttel, Wien und Dublin, allenfalls durch den Wegfall des Namens bei Aufnahme in die Sammlung erklärt werden könnte), dagegen spräche auch hier wieder die Sprache des Andreastextes, die der Sprache der Mir. Thomae wesentlich näher steht als der der Hist. Francorum. Auch zu diesem Text hat eine rasche Kontrolle einiger Lesarten des Bonnetschen Textes in MGH Script. Rer. Mer. 1, 821ff. an den beiden Vindobonenses 534 und 455 (S und V der Mir. Thomae) gezeigt, wie unzureichend dessen Text und vor allem dessen abenteuerlicher textkrit. Apparat noch ist; doch wird sich Genaueres dazu erst nach einer Kollation der alten Textzeugen sagen lassen (dazu vgl. den im Korrekturzusatz zur vorangehenden Anm. zitierten Aufsatz). Das sprachliche Argument hätte jedoch hier nicht dieselbe ausschließende Kraft wie für den Thomastext, für den, wie erwähnt, ein ausführlicher lateinischer Zwischentext viel weniger wahrscheinlich ist als für den Andreastext, für den schon nach einem Vergleich mit der Übersetzung eines Fragments des griechischen Originaltextes bei Henn.-Schneem. 285ff. unbedingt mit mindestens einer Zwischenstufe, am ehesten ebenfalls des 4. Jh., zu rechnen ist. Somit hätte sich die Bearbeitung durch Gregor – bei Zutreffen der Zuweisung – auf Herausheben der Wunderberichte und Weglassen der Reden, Gebete und der Passio, allenfalls auf die katholische Überarbeitung erstreckt, nicht aber auf umfangreiche sprachliche Neuformulierungen, so daß die Sprachform des 4. Jh. auf weitesten Strecken erhalten blieb. Die Ähnlichkeit der Prologe wäre dann aus der Übernahme vorgegebener Elemente durch Gregor zu erklären, wie dies im Falle des Zitats aus Sidon. Apoll. evident ist, womit er entweder den Prolog seiner unmittelbaren Vorlage bereichert hat oder einen nach dem Vorbild eines analogen Textes, vielleicht sogar der Thomasmirakel, selbst verfaßten Einleitungssatz; volle Sicherheit wird hier nicht mehr zu erreichen sein. Die Wendung *post dominicae gloriam ascensionis*, die in variiert Form im Eingang des Thomas- und des Andreastextes erscheint, aber auch in Gregors echtem Mirakelwerk 1 (de glor. mart.), 4, könnte auf Entlehnung des ganzen Satzes aus dem Thomastext weisen, andererseits zeigen die schon bei Cyprian, Augustinus u. a. mehrfach belegten Wendungen *gloria dominicae passionis*, *post gloriam resurrectionis*, *dominicae confessionis gloria* (vgl. ThIL s. v. gloria), daß diese Ausdrucksweise weiter verbreitet und wohl schon formelhaft war.

¹ Parthien: Euseb. h. e. 3, 1, 1 (Orig.); Ps. Clem. recogn. 9, 29, 2 (Rufin., GCS 51, 312); Sokr. h. e. 1, 19. Edessa: Sokr. h. e. 4, 18; Sozom. h. e. 6, 18; Rufin. h. e. 2 (11), 5; Chrysostom. hom. 26; Peregr. Eger. 17, 1.

² Clem. Alex. Strom. 4, 9, 71, 1–3.

gegenüber der Version des Martyriums sicher die richtige historische Tradition bewahrt ist; andererseits halten die sogenannten Thomaschristen der indischen Südwestküste noch heute an ihrer apostolischen Kontinuität fest. Einen Lösungsversuch für dieses vielverhandelte Problem hat neuerdings Albrecht Dihle vorgeschlagen¹ auf Grund der Nachricht bei Eusebius, h. e. 5,10,3, Pantainos, der Lehrer des Clemens von Alexandrien, habe bei südindischen Christen ein Matthäusevangelium gefunden, das ihnen der Apostel Bartholomaeus gebracht habe, und auf Grund seiner Vertrautheit mit den antiken Nachrichten über das Schiffahrtswesen im Indischen Ozean: Apostolische Missionierung sei in Südwestindien wegen seiner regen Verbindungen mit dem östlichen Mittelmeerraum ohne weiteres denkbar, nur sei diese eben nicht durch Thomas, sondern durch Bartholomaeus erfolgt; der Verkehr nach Indien sei aber im dritten Jahrhundert durch die Unruhen im Bereich des Roten Meeres abgerissen und in weiterer Folge seien die südindischen Christengemeinden im Zuge der sassanidischen Expansionspolitik von der persisch-nordwestindischen Kirche übernommen worden, für deren apostolische Legitimation die Thomasakten ursprünglich im Raume von Edessa verfaßt worden seien. Mit dieser Übertragung der Thomaslegende hatte sich dann die Notwendigkeit ergeben, den Bericht über die Translation seiner Reliquien von Indien nach Edessa dem Märtyrertod anzugliedern, wie das am deutlichsten in der lateinischen *Passio* ausgeführt ist.

Mit dieser von Dihle vorgeschlagenen Lösung trifft sich ein möglicher Bezug der *Passio Thomae* zu einer *Passio Bartholomaei*, die in im wesentlichen gleichen griechischen und lateinischen Textformen erhalten ist²; sie berichtet von der Indienmission des Bartholomaeus und wird bei Dihle wegen ihres über die Teile Indiens orientierenden Einleitungssatzes als Bezeugung der Zugehörigkeit der Bartholomaeustradition zu dem weiten geographischen Horizont des graeco-ägyptischen Indienhandels zitiert; sie könnte aber auch die Herkunft der in der *Passio Thomae* ohne Anknüpfung an das Vorbild erscheinenden Sonnentempelszene mit dem Motiv des zerfließenden Götzenbildes beleuchten. Der genannte Apostel läßt dort in einem Tempel alle heidnischen Idole zerfließen, worauf sich die Priester vor dem König beklagen, und als gemeldet wird, der Gott des Königs sei ebenfalls soeben zerschmolzen, läßt der König den Apostel auf der Stelle töten. Diese zwar in Zusammenhang und Todesart etwas anders, in einem Hauptmotiv aber ganz analog gestaltete Szene mag als für die Indienerzählung charakteristisch empfunden, von Bartholomaeus auf Thomas als den neuen Vertreter der Indienmission übertragen und mit dem erwähnten römischen Brauch des Zwangsofers in Verbindung gebracht worden sein. Dieser Bezug ist nicht strikt beweisbar, wird aber auch sprachlich nahegelegt durch beiden Texten gemeinsame seltene Ausdrücke und Wendungen und durch eine auf

¹ Neues zur Thomas-Tradition, *JbAC* 6, 1963, 54–70.

² *Acta Apostolorum Apocrypha* II 1, ed. M. Bonnet, Leipzig 1898, 128 ff., die entsprechende Partie 143 ff.

weite Strecken auffällig große Ähnlichkeit der beiden Texte in Sprache und Formulierung, selbst gegenüber anderen lateinischen Apostelakten. So wäre mit aller Vorsicht zu vermuten, die beiden Passionen seien von demselben Bearbeiter in ihre lateinische Form gebracht worden, womit man dessen Person allerdings um nichts näher gekommen ist.¹

VI. Zu Überlieferung und Textgestaltung

1. Allgemeines

Um eine ausreichende Grundlage für die Erstellung der Texte zu gewinnen, wurde versucht, Passionarien und Legendarien bis zum Ende des 12. Jh. in möglichst großer Zahl zu erfassen. Gelesen wurden für die *Miracula* alle erfaßten Texte, für die *Passio* nahezu alle bis zum Ende des 11. Jh., gelegentlich auch spätere. In die textkritischen Apparate wurden alle Texte bis zum Ende des 10. Jh. aufgenommen, wobei nicht ihre Güte, sondern ihr Alter maßgeblich war, um einerseits Zustand und Verbreitung der beiden Fassungen zu zeigen, solange die Zahl der Zeugen noch überschaubar ist, andererseits die Apparate nicht mit einer noch so geringen Auswahl späterer Handschriften zu belasten, die für die Gestaltung der Texte kaum mehr etwas ausgeben.²

Die Aufarbeitung des handschriftlichen Materials zeigte die auffällige Verschiedenheit des Überlieferungsschicksals der beiden Fassungen in der Zahl der erhaltenen Texte, in ihrer lokalen Verbreitung und in der Art und

¹ Die Sprache der *Passio Bartholomaei* ist in Wortwahl, Satzführung und Ausdrucksweise der *Passio Thomae* auffallend ähnlich, wörtliche Parallelen häufen sich etwa auf den Seiten 132f., 140f., 143ff., 148f. Bonnet, ohne daß man hier in größerem Umfang Parallelen ausschreiben könnte. Verwiesen sei nur auf die Entsprechung einiger seltener Worte: *simulacrum* . . . *minutetur* P 58 und *idolum* . . . *minutavit* Barth. p. 144, 2; *minutatim fuerit allentatus hic invictus tuus* P 59 und *quod deus eius* . . . *minutatim abisset* Barth. p. 149, 2; *et daemoniosi liberabantur* P 61 und *nuntiatur est de hoc daemonioso* Barth. p. 133, 4. — Zur Sonnentempelszene vgl. auch o. S. XXV Anm. 2.

² Vielleicht mit Ausnahme der süditalienischen *Passio*-Tradition, die ergänzend nicht ohne Wert ist, aber erst im 11. Jh. in größerem Umfang einsetzt, vgl. u. S. XXXVI Anm. 2. — In Ausnahmefällen wurden noch Handschriften des 12. und 13. Jh. gelesen, etwa die Vertreter des im österreichischen Raum seltenen *Passiotextes* aus Zwettl und Heiligenkreuz, der dort in der Sammlung und Textform des sog. *Magnum Legendarium Austriacum* entgegentritt (vgl. u. S. XXXVIII mit Anm. 3). Die Handschriftenliste S. XLV ff. ist weder für die Thomasversionen als vollständig noch für die Texte anderer Apostellegenden als repräsentativ anzusehen, da einerseits bei der weiten Streuung gerade des Bestandes an Passionarien und Legendarien und der Unzulänglichkeit vieler Kataloge (etwa der so wichtiger Bibliotheken wie München und Wien, deren hier verwendete Texte zum Teil in anderem Zusammenhang gefunden wurden) mit dem Auftauchen weiterer Textzeugen gerechnet werden kann, andererseits der Textbestand der einschlägigen Sammlungen sehr wechselt: so finden sich etwa im Cod. Cotton Nero E 1 des Brit. Museums, s. X, unter vielen Heiligenleben alle Aposteltexte mit Ausnahme der Thomasakten.

Weise ihrer Tradition. Fanden sich für die Miracula etwa dreißig Handschriften, die sich zumindest in ihren älteren Vertretern deutlich in zwei verschieden geartete Gruppen gliedern, so fanden sich von der Passio über einhundertdreißig für denselben Zeitraum, die das stark kontaminierte Bild reichlich tradierter christlicher Grund- und Haupttexte erkennen lassen; auffällig ist, daß der Mirakeltext im Gegensatz zur Passio noch im 12. Jh. in Italien nicht verbreitet, sondern auf das Gebiet nördlich der Alpen beschränkt war¹, wo wieder die Passio – abgesehen vom Codex *M* und der zugehörigen Gruppe – nicht vertreten ist.

Die fünf ältesten Textzeugen der Miracula aus dem 9. Jh., die vier Codices *D* (Dublin Trin. G. 4. 16, ex Regensburg), *S* (Vindob. 534, ex Salzburg), *V* (Vindob. 455, westdeutsch) und *W* (Wolfenbüttel Wizanb. 48, ex Weissenburg/Elsaß), die dem süd- bzw. westdeutschen Raum entstammen, und Codex *A* der frankogallischen Tradition (Angers 281)², sprechen dafür, daß der Text zunächst nur innerhalb der sog. (Ps.-)Abdias-Sammlung verbreitet wurde, die vermutlich um 600 entstanden ist³. Mit dem Urexemplar dieser Sammlung ist wohl auch der Ausgangspunkt der Mirakeltradition gegeben, der die erwähnten „Leitfehler“ zeigte⁴. Als weitere Vertreter der Sammlung enthalten zu Ende des 9. Jh. die Codices St. Gallen 561 und Paris 18298 jedoch an Stelle der Miracula bereits die Passio (dort Codd. *GP*) und im 11. Jh. Cod. Paris. 11750 eine Kontamination beider Thomastexte. Im 10. Jh. bieten die Codices *F* (Orléans 197, ex Fleury), *G* (Brüssel 975, mit *M* 24 abbrechend) und *P* (Paris 5301) den Mirakeltext bereits nicht mehr innerhalb der Sammlung, sondern in verschiedenen anderen Zusammenhängen. Für die frankogallische Tradition ergibt sich daraus, daß der Mirakeltext einerseits innerhalb der Sammlung bald auch durch den in diesem Raum parallel überlieferten Passiotext ersetzt und mit ihm kontaminiert werden konnte – was auch an den Incipit-Vermerken deutlich wird (vgl. u. S. 45) –, andererseits aus der Sammlung gelöst bald ein Eigenleben führte. Beides begünstigte den Einfluß des Passiotextes, wie er an mehreren Eigennamen deutlich wird, die in der in der Passio gebräuchlichen Form erscheinen (vgl. u. S. XL Anm. 3), und an Codex Cambrai 854, s. X/XI, im Übergang vom Mirakel- auf den Passiotext. Die deutsche Tradition, der mit kleineren Variationen noch sechs spätere Zeugen zugehören⁵, bewahrte dagegen den Text innerhalb der geschlossenen Apostelsammlung und war

¹ Die beiden Vaticani des 12. Jh. sind französischer Herkunft: Reg. 125 aus Forcalquier (Provence), Vat. lat. 9668 ist eng mit *F* verwandt und stammt aus Rodon (= ?).

² *A* ist ebenfalls ein – etwas variierter – (Ps.-)Abdias-Text auf Grund der darin enthaltenen Andreasmirakel und der engen textlichen Verwandtschaft mit dem den Prolog „Licet plurima“ – beides nach Lipsius 1, 150. 164f. Kennzeichen dieser Sammlung – enthaltenden Textfragment Angers 801 (s. XI).

³ Lipsius 1, 165; B. Fischer, *Vetus Latina* 1, 1, Verzeichnis der Sigel für Kirchenschriftsteller, Freiburg/Br. 1963, 57.

⁴ Vgl. o. S. XXIV Anm. 1 und S. XXVI.

⁵ Admont 427; Bamberg 139; München 3788; 22245 (nur dieser Codex, das sog. Legen-

³ Zelzer, Thomasakten

mangels einer entsprechenden Passiotradition von deren Einflüssen frei. Sie kam vermutlich früh in den insular bestimmten südwestdeutschen Traditionsbereich, da im insularen und insular beeinflussten Bereich lateinische Texte als fremdsprachig im allgemeinen sorgfältiger und getreuer überliefert wurden, und macht in ihrer Geschlossenheit über einen weiten Raum schon im 9. Jh. und in der Bewahrung der alten „Leitfehler“ den Eindruck größerer Verlässlichkeit gegenüber der viel stärker zerfallenden und ändernden gallo-romanischen Überlieferung. Auch diese Tradition läßt zwar die alten Fehler, teilweise unter Verbesserungsversuchen, noch erkennen, zeigt aber je etwa dreißig gemeinsame und voneinander verschiedene Abweichungen von der deutschen Textklasse; unter den gemeinsamen finden sich acht Stellen, die nach dem übrigen sprachlichen Bild des noch antiken Textes als merowingische Verderbnisse anzusprechen sind¹. Die für merowingische Tradition allgemein kennzeichnende textliche und sprachliche Verwilderung einerseits und die Einflüsse durch den Passiotext andererseits lassen daher die franko-gallische Tradition als nicht allzu verlässlich erscheinen; die meisten Sonderlesarten und viele merowingische Verderbnisse zeigt Codex *P*, den Bonnet als einen wichtigen Textzeugen angesehen hat². Freilich ist auch die deutsche Klasse nicht frei von Fehlern³, mit Konjekturen wird man bei einem Text der gehobenen Umgangssprache einer sprachlich noch viel zu wenig bearbeiteten Periode jedoch eher vorsichtig sein müssen⁴.

darium Windbergense des 12. Jh., enthält nicht die Apostelsammlung, sondern einen Heiligenkalender); Paris 5563; 12604 (diese beiden stehen gelegentlich enger zu *D*).

¹ Vgl. die Zusammenstellungen u. S. XLIf., die acht Stellen merowingischer Verderbnis in der ersten Liste unter 39 (*collo*), 41 (*lectum suum*), 45 (*super fidem*), 57 (*in templo*), 61 und 66 (*commotus*), 84 (*monitione*), 88 (*in monte*). – An über hundert weiteren Stellen beschränken sich die Abweichungen auf zwei der drei französischen Handschriften, wobei oft *FP*, weniger oft *AP* und selten *AF* zusammengehen.

² Bonnet XIXf.; vgl. Zusammenstellung u. S. XLII. Bezeichnend das vernichtende Urteil von B. Krusch, *Passiones vitaeque sanctorum aevi merovingici*, MGH Script. rer. Mer. III, Hannover 1896, 45. 48, über eine Gruppe von Handschriften, der auch Paris 5301 angehört: *Maxima librorum A pars, quae adhuc restat, ad textum constituendum omnino inutilis est, cum omnes pessime corrupti interpolatique sint . . . Singuli autem classis A librarii textum suo arbitratu ita deformaverunt, ut non paucis locis suam unusquisque codex exhibeat lectionem propriam.*

³ Neben den „Leitfehlern“ etwa *et* für *qui* (78) und *hac errore regionis* (73), sofern an dieser Stelle kein *alter*, auch von *F* in Umstellung bewahrter und von *AP* korrigierter Fehler vorliegt. Die Textform der aus der Passio übernommenen Kapitel 51–60 ist zur Erstellung des Mirakeltextes kaum hilfreich, da der Text, wie oben ausgeführt, bei der Übernahme deutlich bearbeitet wurde und Einflüsse vom Passiotext im französischen Raum nachweisbar sind (vgl. o. S. XXIV mit Anm. 1 und u. S. XLIIIf.).

⁴ Sehr erwägenswert ist etwa eine Vermutung von A. Primmer (mündl.), in der sprachlich unbefriedigenden Fügung *quem . . . sepielient fratres . . . pretiosis et plurimis amictum* M 87 sei ein Wort wie *linteis, vestibus, vestimentis* o. ä. ausgefallen, wozu Primmer die entsprechende griechische Formulierung zum Vergleich heranzieht: 168 *ἤνεγκαν οὐδὲν ἐνδύματα κάλλιστα καὶ ὀθόνην πᾶν πολλὴν καὶ καλὴν καὶ ἔθαψαν αὐτὸν . . .* bzw. *περιστεύσαντες αὐτὸν πέπλοις καλοῖς καὶ ὀθόνας πολλαῖς κατέθεντο . . .* (Bonnet 1903, 282, 16f. bzw. 282,

Die Überlieferung der *Passio* läßt in der großen Zahl ihrer Handschriften auch schon in früher Zeit die starke Kontamination zerlesener Vulgatüberlieferung erkennen, worin sich zwar gewisse Tendenzen zu Gruppierung und Wertung ergeben, eine überall verlässliche, beste Überlieferung aber weder zu erwarten noch vorhanden ist. Im Gegensatz zu den *Miracula* ist für die Tradition der *Passio* das wichtigste Land Italien, worin sicher ebenfalls — trotz mehrfacher Unterbrechung lokaler Kontinuitäten durch feindliche Einfälle, wie etwa in Monte Cassino — ein Hinweis auf italischen, wenn nicht sogar römischen Ursprung des Textes zu erkennen ist. Die erhaltene Tradition setzt mit dem ausgehenden 8. Jh. ein, im 11. Jh. ist sie bereits sehr umfangreich: 35 italienischen Handschriften stehen acht französische und neun aus anderen Gebieten gegenüber, wovon unter drei Wiener Hand-

8f.). Zutreffendenfalls zeigte die hier abgedruckte lateinische Textfassung von *DSV* und *A* und die verschiedenen Verbesserungsversuche von *W*, *FP* und späterer Handschriften den Reflex eines weiteren „Leitfehlers“ im Sinne der Anm. 1 auf S. XXIV. So sicher jedoch dieser Ausfall für einen klassischen oder einen hochsprachlich-literarischen Text auch noch des 4. Jh. anzunehmen wäre, so ist es bei einem Text wie dem vorliegenden doch fraglich, wieweit harte oder unbefriedigende Ausdrucksweise der Überlieferung anzulasten oder vielleicht doch dem Autor zuzutrauen ist, da gerade die Sprache dieser Zeit noch wenig aufgearbeitet ist. Hier wird man substantivischen Gebrauch des Adjektivs bzw. Ellipse des selbstverständlichen Substantivs wohl nicht ganz ausschließen können. — Der Wert der griechischen Texte für die Erstellung des lateinischen Wortlauts ist an sich eher problematisch, da, wie erwähnt, die unmittelbare Vorlage für den Mirakeltext nicht mehr zu bestimmen ist (vgl. o. S. XXIII Anm. 2). Entspricht auch an der eben besprochenen Stelle der Ausdruck in beiden griechischen Fassungen noch annähernd dem lateinischen (was für den Ausfall eines Wortes spräche), so ist dies nicht der Fall an drei anderen Stellen, an denen man den lateinischen Wortlaut gern am griechischen Text verifiziert hätte. So entspricht etwa der harten lateinischen Fügung *M 66 nam quod in oleo et aqua et pane magica consummet audivi, ergo cum magicis suis operibus venire non potuit nihil horum circa te fecit* der klar verständliche griechische Satz 152 καὶ γὰρ ὡς ἀκούω δι' ἐλαίον καὶ ὕδατος καὶ ἄρτον περιγίνεται τοῖς ἀνθρώποις καὶ μαγεύει. καὶ ἐπεὶ τούτων ἀκμήν ἐξ ἐκείνου οὐ μετέλαβες, οὔτε γοητεία πάντως σοι προσχώρησε (in der Fassung von *P*, Bonnet 1883, 79, 17ff.). Der Überleitung *quibus antequam egrederetur locutus est apostolus dicens M 76*, in welche Bonnet die anscheinend logischere Form *ingrederentur* aus *P* übernahm, damit aber die folgende Szene auf die Straße verlegte, wogegen sie wohl mit der übrigen Überlieferung *egrederetur* noch im Hause des Zuzanes zu denken und die Form von *P* wohl eine Konjekture zur Glättung des Kontextes ist, entspricht in den griechischen Fassungen 159 die einfache Aussage πρὸς ἃς εἶπεν Ἰούδας bzw. ὁ δὲ ἀπόστολος Θωμᾶς εἶπεν πρὸς αὐτάς (Bonnet 1903, 270, 1; 10), wobei dem Ende von *M 75*, unde *redire coeperunt*, in der einen griechischen Fassung zu Beginn von 159 mit καὶ μετὰ ταῦτα ein ähnlicher Anschluß entspricht, in der dem Mirakeltext in manchem näher stehenden Fassung von *P* jedoch ein Neueinsatz mit dem typischen Beginn Ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις die erzählten Situationen völlig voneinander trennt (Bonnet 1903, 269). Schließlich findet sich die merkwürdige Stelle aus dem Schlußgebet des Apostels *M 85, mortuum meum non vivificavi nec deficientem replevi*, in der griechischen Fassung von *P* in positiver Form und das zweite Kolon im Neutrum τὸν νεκρὸν ἐξωωποίησα καὶ τὸ ὀστεροῦμενον ἐπλήρωσα (Bonnet 1883, 91, 16 bzw. 1903, 256, 14ff. u. App.), woraus ganz deutlich wird, daß hier die Vorlage des lateinischen Textes nicht den erhaltenen griechischen Fassungen, sondern der Formulierung des syrischen Textes nahe stand (der gegenüber die erhaltene griechische Formulierung sekundär ist, nach Klijn 295).

schriften sicher noch italienisches Gut ist. Daneben könnte ein Codex aus Bobbio, der eine gute Textform bewahrt, als Vertreter insularer Tradition gelten, geht allerdings wegen der in Bobbio betriebenen reichen Sammel-tätigkeit¹ eher auf einheimische Vorlagen zurück; ein ebenfalls guter Text aus St. Lambrecht (Steiermark) ist wahrscheinlich ostoberitalienischer Herkunft. Diese beiden Handschriften, *B* (Vat. lat. 5771, s. IX/X) und *L* (Graz Univ. bibl. 412, s. IX), erwiesen sich als die vergleichsweise besten Textzeugen, da sie Lesarten, die aus sprachlichen oder kontextbedingten Gründen zweifelsfrei richtig sind, mit größerer Konstanz bewahren als irgendeine andere Handschrift und da sie bei aller Kontamination weder gruppengebunden noch miteinander verwandt sind (vgl. hier Anm. 2). Der Großteil der italienischen Tradition ist sicher einheimisch, zumal der deutsche bzw. fränkische Raum mangels früher Passioüberlieferung nördlich der Alpen als Ausgangspunkt später in Süditalien bewahrter Texte nicht die Rolle spielen kann, die er etwa für Teile der Tacitusüberlieferung oder zum Teil für Ciceros Reden und die Cassiner Textgruppe der Regula Benedicti gespielt hat. Als guter Textzeuge italienischer Herkunft (ohne genauere Lokalisierung, der Textform nach eher oberitalienisch) kann mit etwas Abstand der ex-Konstanzer *K* (Stuttgart Württ. Landesbibl. HB XIV 15, s. IX²) gelten, während der Codex *N* (Neapel XV AA 12, s. X/XI) als ältestes Zeugnis einer im 11. Jh. viel reichlicheren süditalienischen Tradition nicht ohne Interesse ist, zumal diese Überlieferung relativ viele gute Lesarten bewahrt; und da weder anzunehmen noch der Textform nach wahrscheinlich ist, daß dieser in Unteritalien verbreitete Text norditalienischer Tradition entstammt, kann er sowohl die Höherwertung der Handschriften um *B* und *L* als auch die Erstellung des Textes an mehreren Stellen bestätigen.²

¹ Vor allem antiarianischer Tendenz, um die Reste arianischen Schrifttums durch Palimpsestierung unschädlich zu machen (F. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich, München-Wien 1965, 340 und 526f. mit Anm. 231).

² Zur süditalienischen Tradition gehören vor allem die zum größten Teil in Beneventana geschriebenen Texte aus Neapel und Cassino und Cod. Brit. Mus. Egerton 2889, außerdem Zagreb Univ. bibl. MR 164; deutliche Untergruppen ergeben sich etwa in dem engen Zusammenhang von *N* mit Neapel VIII B 2 (ex Troia), aus dessen Text viele eradierte Stellen des *N* erschließbar sind (im App. als *Nar.* bezeichnet), und mit Zagreb MR 164 (alle drei Codd. in karoling. Minuskel und einander entsprechender inhaltlicher Anordnung), oder von Neapel VIII B 6 mit Cass. 462 und Egert. 2889. — Die Bewahrung guter, weniger reich bezeugter Lesarten durch *B* und *L*, ebenso aber auch die Bestätigung solcher Lesarten durch süditalienische Texte mögen etwa folgende Beispiele zeigen: 8 *de qua percussisti BCL* (brevitas); 19 *considerans desiderarem BLNV* und fast alle süditalischen Handschriften (leicht haplographierbar); 27 *patrem semper fuisse semper fuisse filium B* (*L* deest; leichtest haplographierbar); 28 *ostendi poterunt BN* und viele süditalische Handschriften (*L* deest; auffällige Futurform); 43 *auditum redditum — quando . . . revocavit BKLZ* und die meisten süditalienischen Handschriften (aber *reddiit — restituit N*), *W* (*aliquanto*; Übergang indirekte-direkte Rede); 50 *sperabam stultam effectam BFLNQ* (brevitas); 57 *introissent ait BLW* (Inkonzinnität; die süditalienischen Handschriften mit *N* stützen den Plural: *introduxissent eum ait*). Daher waren am schwierigsten jene Stellen zu entscheiden, an denen *B* und *L* auseinandergehen (zu anderen hier genannten Hand-

In Frankreich findet sich der Text ebenfalls ab dem 9. Jh. etwa in der Handschrift aus Montpellier, die nur den Schlußteil der Passio enthält (*A*, Montpellier méd. 55, s. IXin., wahrscheinlich ex Metz), und in den Codices *F* (Orléans 341, s. IXex.) und *G* (Sangall. 561, s. IXex., nordost-französisch), die mit dem Pariser *Q* (Paris. lat. 17002, s. X) und dem Würzburger *W* (M.P.th. F 78, s. VIII²) einer Gruppe angehören, in der *G* durch reiche Sonderlesarten auffällt. Die Handschriften werden in Frankreich aber erst ab dem 12. Jh. sehr zahlreich, wie auch aus der Verschiebung der genannten Verhältniszahlen erkennbar ist: von der zusammengestellten sicher noch unvollständigen Zahl von etwa 130 Handschriften bis Ende des 12. Jh. sind immerhin noch über fünfzig italienischer Herkunft, der Rest zum größeren Teil aus dem französischen Raum. Zu erwähnen ist hier noch *P* (Paris. lat. 18298, s. IXex.–IX/X), der bemerkenswert ist wegen seiner vielen Sonderlesarten, die teils Korrekturen älterer Korruptelen sind (etwa *patrem semper habuisse filium* 27), teils Spuren merowingischer Textverderbnis, und wegen seiner Einordnung des Passiotextes in die zum Mirakeltext genannte (Ps.-)Abdias-Sammlung, in deren Zusammenhang auch *G* den Passiotext

schriften siehe weiter im Text!): so wurde etwa nach dem Zeugnis der eben angeführten und ähnlicher Stellen 6 bei sehr divergierender Überlieferung *nuptui* gesetzt nach *BN* und ähnlich 22 *decurrit* nach *BKNV*, wobei im ersten Fall mehrere süditalienische Handschriften *nuptu* schreiben, im zweiten Fall deren größerer Teil *decurrit* bezeugt. 24 fiel die Entscheidung für *a patre in nomine meo* nach *LK* und *FGQW* und allen süditalienischen Handschriften (von denen allerdings die Neapolitaner mit *E a patre meo* schreiben), 25 für *dimidiam* nach *LN* und *EMS* und der süditalienischen Gruppe gegen *B*, *P* und *FGQW*; etwas problematisch ist die Entscheidung für *ut introiret* 44 nach *L*, *FQW*, *MPS* gegen *introire* von *BEGKVZ*, wobei die süditalienische Gruppe ebenfalls auseinanderfällt. Gute Lesarten bewahren die süditalienischen Texte aber auch mit anderen Konstellationen der älteren Handschriften, etwa 3 *non habebam contradicere* mit *CELMNVZ* (eras. *BQ[?]*, om. *FGS*, nonne *PW*); 4 *veterescunt, extruo parietes . . . corruant*, in dieser Form nur von *F*, *Q* (*pc.?*), *S* und fast allen süditalienischen Handschriften bewahrt, bei *veterescunt* – *corruant* zeigen auch die besten Handschriften Ausgleichsversuche und vor *extruo* ein eingedrungenes *et* (so *BLN* und Nap. VIII B 2); 7 und 9 *cantrix* mit *BCELac.NVZ* und 60 *vindico* mit *BEGKNVZ*. Neben all diesen Stellen, an denen die süditalienische Überlieferung im wesentlichen guten Text bewahrt, sind allerdings einige Stellen auffällig, an denen fast die ganze Gruppe einschließlich *N* mit dem (schlechteren, vgl. unten S. XXXVIII f.) Text von *EMSZ* zusammengeht, im ersten Drittel etwa 7 *canere (cantare) dicens*; 9 *comestam* add.; 12 *benedictio mea*; 14 *pedes apostoli*; 15 *puer Dionysius*; 18 *stupe(sce)rent*; 21 *advolvens se*. Man wird daraus keine allzu weittragenden Schlüsse mehr ziehen können, zumal die Kontamination der Überlieferung es mit sich bringt, daß auch *B* und/oder *L* gelegentlich mit Lesarten der *EM*-Gruppe zusammengehen; bei der von Prinz, Mönchtum 342 (vgl. S. XXXVI Anm. 1) herausgestellten kulturellen Orientierung von Benediktbeuern nach dem Süden (Widmung einer Schrift des fränkischen Abtes von S. Vincenzo am Voltorno, Ambrosius Autpertus, für den ersten Abt von Benediktbeuern und Abschrift des Homiliars des Abtes Alanus von Farfa in Benediktbeuern um 800) wäre immerhin denkbar, daß eine (Vorstufe der?) Vorlage des Textes des ex-Benediktbeurer *M* (vgl. S. XXXVIII Anm. 2) aus Kampanien kam und bereits Lesarten enthalten hatte, die sich heute in diesen weit entfernten Traditionslinien wiederfinden; manches davon mag freilich auch Spontanparallele sein (etwa naheliegende Verdeutlichungen wie *pedes apostoli* oder *puer Dionysius*).

enthält. Unglücklicherweise hatte seinerzeit Bonnet diesen Codex zur Grundlage seines Textes gemacht, wie er auch für die *Miracula* weitgehend dem Paris. 5301 gefolgt war; unter den vielen Stellen, an denen er den *Passio*-text nach *P* gestaltete, finden sich allein 44, die gegen die gesamte übrige Überlieferung stehen.¹

Im insularen Bereich ist wie für viele andere Texte nichts Altes erhalten, kaum auch etwas Späteres (Cambridge Fitzw. Mus. 102, s. XII, ist als getreues Abbild des Codex *E* sicher kontinentaler Herkunft; BM Egerton 2889, s. XII, ist süditalienischer Herkunft und geht eng mit Neapel VIII B 6 und Cassino 462 zusammen), Codex *W* hängt trotz seiner Herkunft aus dem bekannten insularen Schreibzentrum Würzburg durch gemeinsame Sonderlesarten eher mit der erwähnten französischen Gruppe *FGQ* zusammen, stellt aber wegen seines hohen Alters eine wertvolle Ergänzung der italienischen Tradition dar. Auch im deutschsprachigen Bereich dürfte die *Passio* wesentlich weniger beliebt gewesen sein als in den romanischen Ländern, wozu vielleicht die Verbreitung des Mirakeltextes beigetragen hat. Vom großen Strom der Vulgatüberlieferung finden sich kaum Vertreter; hier verbreitete sich, und auch dies nicht allzu reichlich, die vom Normaltext am weitesten entfernte Rezension der allerdings nicht überall gleich eng zusammengehenden Gruppe *EM*, deren Textform, soweit feststellbar, vom ex-Benediktbeurer Codex *M* (Clm. 4554, s. VIIIex.) bzw. von dessen Vorlage ausgegangen war² und sich im 10. Jh. in Einsiedeln wiederfindet (*E*, Einsidl. 256, s. X¹). Eher dem Text von *M* folgt die ab dem 12. Jh. in niederösterreichischen Klöstern verbreitete Fassung des *Magnum Legendarium Austriacum* etwa in Zwettl 15 und 40 und Heiligenkreuz 13³; der Gruppe *EM* folgen, ohne unmittelbar verwandt zu sein, mehrfach der ex-Silos-Codex *S* (Paris. N. A. 2180, s. X) und der Veroneser *Z* (Verona Bibl. Cap. XCV, s. IX¹) in verschiedener Weise, bisweilen auch *V* aus Oberitalien (Vindob. 358, s. IXex.) und der schon erwähnte *N*, wogegen der ebenfalls bereits genannte *P* neben einer Affinität zu *EM(S)* gelegentlich mit *E* allein zusammengeht, dem sich auch die erwähnte Cambridger Handschrift eng anschließt. An späteren Texten folgen dieser Gruppe verschieden

¹ Vgl. Zusammenstellung S. XLIII.

² Zu Herkunft und palaeographischer Beschreibung dieser Hs. vgl. B. Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen ... I, 1960, 22ff., 27ff. — Der Text dieser Hs. ist wahrscheinlich älter als der Codex, da einerseits sein „Inhaltsverzeichnis, das sie der Vorlage entnahm und das an hagiographischen Seltenheiten kaum seinesgleichen haben dürfte“ (Bischoff 27, Anm. 3), zu einer abweichenden Textform gut paßte, diese daher wohl ebenfalls schon für die Vorlage vermutet werden darf, andererseits deutliche Anklänge an diese Textform in der süditalienischen Tradition und in dem im Text anschließend besprochenen ex-Silos-Codex *S* zu finden sind (vgl. auch S. XXXVII den Schluß der Anm.).

³ Einige Beispiele aus den ersten zwanzig Kapiteln: *et apparuit — dixit ei* (1), *velificante nave om.* (6), *resonabant* (6), *albatus* (11), *archangelorum atque add.* (12), *frequenter minutatem/-tim* (13), *secretorum — ipsa] praeceps* (13), *eternam/in eternum mortem non gustare* (13), *continuo — moreretur* (17), *Gad ipse regis frater* (18), *quarta — prima om.* (18), *habitatio praeparatur/-retur — retulisset* (20).

kontaminiert etwa noch die Trierer Handschriften Stadtbibl. 1152/776 und Dombibl. 95/428, s. XII.

Bereits im 11. Jh. werden weitere Textgruppen deutlich. Hatte sich etwa für Spanien in dem schon erwähnten *S* eine Textform gezeigt, die nach Ausweis einer Reihe gemeinsamer Lesarten von einem *EM* nahestehenden Text stammen dürfte, aber in vielen Sonderlesarten weiterentwickelt ist (wobei die *EMS*-Verwandtschaft zwar deutlich, aber nicht allzu eng ist, da *S* etwa die charakteristische Sonderform des *EM*-Textes ab Kap. 27 nicht bietet), so findet sich im 11. Jh. eine weitere, von jeder übrigen Textform in sehr zahlreichen einzelnen Sonderlesarten, nicht aber in größeren zusammenhängenden Partien abweichende Gruppe in den Codices Escor. b I 4 und Paris. N. A. 2179 (ebenfalls ex Silos). Auch in Italien zeichnen sich ab dem 11. Jh. neben der schon erwähnten süditalienischen Tradition weitere Gruppierungen ab, so geht etwa der nur für den Anfang der Passio erhaltene zweite ex-Konstanzer *C* (Stuttg. Württ. Landesbibl. HB XIV 14, s. IX²) mit dem oberitalienischen *V* zusammen, bietet allerdings vor seinem Abbrechen in Kap. 25 reichlich abweichende Lesarten; an *V* schließen sich weitere sechs italienische und eine heute in Brüssel liegende Handschrift des 11. Jh. an.¹ Außerdem zeigen sich nur in italienischen Texten ab dem 11. Jh. folgende Auslassungen: *nam nascitur* (12) – *deservit* (13), *non enim* (27) – Ende 29 (diese Auslassung findet sich, früher beginnend, auch in *Z* und im Anschluß an die abweichende Textform in Kap. 27 auch in *EM*), *et ne forte* (35) – Ende 35, *sicut enim* (36) – *cum esse desierit* (38) und schließlich die Auslassung der Abgarsage kurz vor dem Ende des Textes.

Die letzte Ausformung des Thomastextes findet sich in der *Legenda Aurea*, der berühmten, weit verbreiteten Sammlung von über hundert Heiligenlegenden und -passionen, zusammengestellt von Jacobus von Varazze, einem Predigermönch und später hochverehrten Erzbischof von Genua gegen Ende des 13. Jh.; dort findet sich eine verkürzte Form der Passio aufgenommen und zum Strafwunder am Anfang Augustinus contra Faustum 79, 22 zitiert.

Selten sind kontaminierte Texte, wie etwa der bereits zur französischen Mirakeltradition genannte Codex Cambrai 854, s. X/XI, der mit dem Mirakeltext beginnt, nach der Tempelszene aber mit dem Passioschluß endet, oder Paris. lat. 11750, s. XI, der eine Kombination abwechselnd gesetzter und gekürzter Teile beider Fassungen enthält.

Die Orthographie der vorliegenden Ausgabe ist die normale lateinische, wie sie durch die Überlieferung eindeutig bezeugt und für Texte des 4. Jh., die nicht ausgesprochen vulgären Charakter haben, auch noch die einzig

¹ Florenz Laur. 20, 1; 30, 4; Mailand E 22 inf.; Neapel VIII B 4; Rom Sessor. 48; Vat. Barb. lat. 586; Brüssel 64; einige ausgewählte Beispiele dieser Gruppierung: *profectus est ad bellum* (16), *ascendens autem apostolus super petram* (26), *quomodo uos coartat – demonum colatis* (55), *et hominem – compellis* (59), *minutatus* (V allein *minatus*, 59), *martirizatus est autem . . .* (Schlußformel).

richtige ist. Die Sprache beider Fassungen zeigt, wie erwähnt (o. S. XXIX), zwar charakteristische umgangssprachliche und spätlateinische Erscheinungen in Syntax und Ausdrucksweise, nicht aber Störungen in lautlicher oder morphologischer Hinsicht; somit sind orthographische Spielereien nicht am Platz. Ebenso wenig sind rein orthographische Varianten, etwa *ae/e*, *ci/ti*, *h/ch*, *b/v*, *xs/x* (wofür allein aus Deutlichkeitsgründen durchwegs *xs* gesetzt wurde), nichtassimilierte Komposita, falsche oder fehlende Aspiration, falsche Worttrennung oder Erscheinungen vorkarolingischer Sprachverwilderung um ihrer selbst willen im kritischen Apparat berücksichtigt (mit Ausnahme solcher, die bereits Textvarianten darstellen oder begründen können, etwa merowingisch *commotus* für *quo motus* M 61, M 66), da sie bestenfalls zeitliche oder regionale Schreibtendenzen zeigen, für die ursprüngliche Gestalt des wiedergegebenen Textes jedoch nichts ausgeben.¹ Für die gebräuchlicheren Komposita sind deshalb auch nach Möglichkeit die assimilierten Formen durchgeführt; sie allein gehörten der lebendigen Sprache an und werden durch das zeitgenössische Zeugnis des berühmten Rhetoriklehrers und späteren Trinitätsphilosophen Marius Victorinus ausdrücklich bestätigt.² Für die Eigennamen wurden die in den jeweils besten Handschriften häufigsten Namensformen durchgeführt, die Verschiedenheit der Texte in dieser Hinsicht jedoch nicht ausgeglichen.³

¹ Die Orthographie der Handschriften spiegelt in den *Miracula* deutlich das verschiedene Überlieferungsschicksal der zwei Gruppen: die südwestdeutsche Gruppe zeigt weitgehend korrekte Schreibungen, die französische Klasse (davon *A* in geringerem Maße, s. S. XXXIV Anm. 1) zeigt merowingische Charakteristika. In der *Passio* gehen Textbewahrung und orthographische Güte nicht immer parallel: *B*, stärker *L*, am stärksten *W*, zeigen bei besserer Textform sprachliche Verwilderungen (*W* bietet neben insularen Erscheinungen, etwa *ss/s*, *i* für *ii*, reichlich Konfusion), *P* zeigt merowingische Charakteristika weniger unmittelbar als in Reflexen und Verschlimmbesserungen bei karolingischen Korrektoren. Bei zum Teil stärkeren textlichen Abweichungen zeigen einige italienische Handschriften, besonders *N* und *V*, eher korrekte Orthographie, starke Abweichungen und, wie erwartet, eindeutig wisigothische Schreibungen zeigt *S*, die jedoch ebenfalls nur in Verbindung mit einer echten Variante im Apparat erscheinen.

² *Ars gramm.* 1, 4 (de orthogr.).

³ Zur Entlastung der textkritischen Apparate wurden abweichende Namensformen meist nur bei ihrem ersten Auftreten verzeichnet. Die Konfusion geht in den Texten sehr weit, so erscheint etwa der im griechischen Text einheitlich Sifor genannte Oberste aus der Umgebung des Königs Misdaï/Mesdeus/Misdeus im *Mirakeltext* in allen Handschriften übereinstimmend (und daher auch im Text) in drei Namensformen als Sap(h)or, Siforatus und Sifor(us), wofür ich keine Erklärung weiß. — In den Eigennamen zeigen sich auch die Einflüsse des *Passiotextes* auf den *Mirakeltext* der französischen Tradition: der in der deutschen Klasse und in *A* *Abban* genannte Kaufmann wird in *FG* und in einer Stelle von *A* in einem Zusatz erster Hand zu *Abbanes*, König *Mesdeus* wird in *P* zu *Misdeus*, und seine Frau *Tertia* erscheint in *FP* als *tripitia/trepicia*, in einer Variante, die nur noch in einer Gruppe der französischen *Passiotradition* erscheint (*tripicia/-dia F*, *trepitia Gac.*, *tripilitia Q*), deren Einfluß auf *F* (in der Lokaltradition von Fleury!) bezeichnenderweise aber nur bis M 65 reicht, ab M 66 steht *tertia*, nur noch in diesem Kapitel noch zweimal mit der Korrektur *uel trepitia*.

2. Variantenlisten

a) Handschriften der Miracula

DSVW gegenüber *AF(G)P* (als Gruppe)

- 2 quod] quia *AFGP Bonnet*
 3 veritatem] -is *AFGP Bonnet*
 4 nomine ut in] nomine qui a rege indiae (indorum *F*) missus fuerat ut hominem in
AFGP Bonnet
 6 civitati] omni ciuitati *AFGP Bonnet*
 11 credite in] credite *AFGP Bonnet*
 16 locus] hic locus *AFGP Bonnet*
 inhabitare] habitare *AFGP Bonnet*
 17 nuntiaverunt autem pueri et] nuntiantes autem (*add. haec P*) pueri *AFGP Bonnet*
 velociter] -cius *FGP Bonnet (deest A)*
 19 nobis] nos *AFGP Bonnet*
 21 te] tibi *AFGP Bonnet*
 24 adducere] ducere *AFP*
 29 eum] illum *AFP Bonnet*
 34 illam] illam ait *AFP Bonnet*
 39 collum] collo *AFP Bonnet*
 41 feceris] faceres *AFP*
 lecto suo] lectum suum *AFPac. Bonnet*
 45 super fide] super fidem *AFP Bonnet*
 48 manet] uiuit *AFP Bonnet*
 57 templum] templo *AFP Bonnet*
 61; 66 quo motus] commotus *AFP*
 61 servulorum] seruorum *AFP*
 est *om. AFP*
 ea *om. AFP Bonnet*
 64 evangelicis] apostolicis *AFP Bonnet*
 66 venire] conuenire *AFP Bonnet*
 71 cui apostolus] cui respondit apostolus *AFP Bonnet*
 79 Mygdoniam] *add. et exisse AFP Bonnet*
 84 munitione] monitione *AFP Bonnet*
 85 diffinderentur] diffunderentur (*difunderetur F*) *AFP Bonnet*
 88 montem] monte *AFP*

DSVW gegenüber *AF(G)P* (einzeln)

- 8 repraesentet dexteræ illi] -et dexteram illius *A*, -etur dextera manus tua *F*, -etur
 dextera illius *G*, -et mihi dexteram tuam præcisam a te *P*
 15 tondi] tundi *F*, totondi *Pac. Bonnet*, tonderi *Ppc.*, tondere *A*
 22 iniuriam] ei iniuriam *P*, iniuriæ *AFG*
 23 et nihil noceas] nihil noceas *A*, nihil nocens *FP Bonnet*
 24 ab hoc pane] ex eo pane *F*, de hoc pane *P*, hunc panem *A*
 31 quaesisse et] -set et *F*, quesuiit pleniter deca inuenire meruit et *A*, hoc præ-
 figurauit *P*
 41 quæ mentem insania cepit] qua mente insaniam hanc coepisti *A*, quæ insania
 mentem tuam accepit *F*, quæ mentem tuam insania coepit *P*
 49 eos] eis *AF*, eas *P*

- 55 et ... incurret] ut ... -at *P*, ut ... -it *A*, et ... -it *F Bonnet*
 quae inferuntur ei] quae inferuntur *APac.*, quae illi inferuntur *F*, quae sibi inferuntur *Ppc.*
- 56 et amici] amicus *AF*, ceterique amici *P*
- 57 vatillis] uidolis *A*, uiolis *P*, uitulis *F Bonnet*
- 58 et ... interficio] et ... -am *A*, ut ... -am *FP*
 ne noceatur] non noceatur *F*, ut non noceatur *A Bonnet*, ut non nocea/s *P*
- 59 arterias tuas] arteriam tuam *P*, arteria tua *AF Bonnet*
- 60 metallum et simulacrum] metallum simulacri *A*, simulacrum *F*, metallum hoc (*add. cum. sl.*) simulacro *P*
- 61 et plures alios] pluresque alios (-is *A*) *AP*, *om.F*
- 62 simul ut] s. et *P*, s. et ut *A*, rogabat autem ut et *F*
 patre coactum uxorem ut duceret] p. coactus fuisset ut uxorem duceret *P*, p. coactum ut duceret uxorem *A*, parentibus coactus est ut uxorem duceret *F*
- 65 aliquo] aliquod *P*, alicomodo *A*, *om.Fac.*
- 68 hac sermonum vice] hac uice s. *F*, hac sermone *A*, hoc sermone inuicem *P*
 circumfusus] -us *A*, -is *F*, -as *P*
 et illucescit] ut -at *P*, et inluciscet *A*, et inluminabit *F*
- 69 interrogante] -nti *AP*, -uit *F*
- 74 consputatus] conpotatus *A*, comsputus *F*, sputa passus *P*
- 75 et] etiam *AF*, etiam et *P Bonnet*
- 78 renuntiemus] *add. inquit APac. Bonnet, add. inquit F*
- 84 indeficientem] -tes *P*, -dis *A*, in diuitiis *F*
- 85 nec ab hac revisendi necessitate] nec hac r. n. *A Bonnet*, mechare uincendi necessitate lasciuia *F*, nec adgrauescence necessitate *P*
- 88 deductae Mesdeo] deductae a mes. *Fpc*, deductas eas mes. *A*, ante regem deductae sunt *P*, deductae Misdeo regi *Bonnet*

b) Allein vom Paris. 5301 bezeugte Lesarten in Bonnets Mirakeltext

- 6 praeconia] praeconaria
- 7 thoro] retro
 intendentibus omnibus ... et scientibus] intendentibus omnes ... et scientes *ac.*
- 10 agere] agi
- 15 tondi] totondi *ac.*
- 31 et quia] quia
- 40 recludi] retrudi
- 41 coniunx] coniunx mea
- 47 verbum dei] uerum deum
- 51 ancillis tuis] ancillis
- 53 verus] rex uerus
- 55 Solis] soli *ac.*
- 63 castitati] castitatem *ac.*
- 67 confirmaverit] confirmaret
- 73 errare ne] ut errare non
- 75 vitam et viscera] uitam aeternam et ad uiscera
 et] etiam et
- 76 egrederetur] ingrederentur
- 80 minanti ... regi] minante ... rege
- 87 et recusantibus] recusantibus
- 89 cogitationes] *add. suas*
- 90 contendam] contendant

c) Allein vom Paris. 18298 bezeugte Lesarten in Bonnets Passiotext

- | | |
|---|--|
| 1; 2 architectonica] tectonica | 27 fuisse semper fuisse] habuisse |
| 2 audiens] cum audisset | 29 fuit] fit |
| 3 vere] si uere | 30 a] in |
| 4 intus] intrinsecus | in his operibus] his operibus |
| 7 circa singulos] singulos | 36 despiciuntur] dispiciunt |
| ipsa puella] puella ipsa | 38 miseri] miseri homines |
| 9 percussit palma] percussit | profunditur] profundetur |
| 10 una] unicam | 39 cognovisset] <i>add.</i> caritius |
| 11 ad] intro ad | ad] in |
| 12 libidinum] libidinis <i>pc.</i> | 40 foveas] in foueam |
| 13 et dum] dum | 41 rex ait] ait rex |
| compediatim] cupiditissim | 43 ipsius] illius |
| laesus in membris] laesus membris | 45 ut non sit] nobis id |
| perpetua felicitate] perpetuam | 46 dexteram] <i>add.</i> manum |
| felicitatem | 48 thesauros] <i>add.</i> autem |
| 16 poteris exstruere] poteris instruere | 52 sic] ita |
| isto] hoc | 53 dignus non est] non est dignus |
| proaulum] proaula | 55 inferret] inferre |
| gymnasia] gymnasium | ubi] et <i>pc.</i> |
| 17 firmavit] confirmavit | 56 irascitur] irascatur |
| 18 moras] moram | 60 idolum . . . metallum] metallum . . . |
| 21 illud emerem] emerem illum | idolum |
| 25 prostrati simul] simul prostrati | 62 baptizatus] innocens baptizatus |

d) Abweichungen der Miracula in den aus der Passio übernommenen Kapiteln 51–60 (Pass.] Mir.)

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 51 statimque] et statim rex | ubi] bigae |
| munda] mundissima | agebatur] ageretur |
| ancillis] ancillis tuis | 56 compellerent eum] compelleretur |
| 52 Misdeus] Mesdeus | te nosse volo] volo te nosse |
| Treptiam] Tertiam | dicit ei] ait ei |
| in praecipitium misisti] praecipitio | 57 canentes] cantantes |
| immisisti | vitulis] vatillis |
| apostolus] sanctus apostolus | ait] ait apostolus |
| redit] accedit | et videam] ut videam |
| coniuges] coniuges nostrae | 58 dixero] dixero tibi |
| 53 fabricavi ego destruam eam] sum | confringas eum] confringas idolum |
| fabricator eius ipse eam destruam | et mittet] ut mittat |
| patrem aut matrem] <i>add.</i> aut filios aut | mittat in abyssum] damnet in abyssum |
| uxorem | et ita — evertet <i>om.</i> |
| rex potest] verus potest | ut non] ne |
| interitum] ignem | hoc] hoc solum |
| 54 Caritius] Charisius | genua mea] genua |
| extinctae] extincti | vel quid diceret <i>om.</i> |
| potuerunt] <i>add.</i> sed nec parvum quidem | 59 arteria tua] arterias tuas |
| teporem habebant | 60 metallum simulacri] metallum et |
| altero die] altera die | simulacrum |
| egressus] erectus | statim autem] statim |
| 55 iram incurrit] iram incurret | posita] posita ita |

Nur an sieben der hier aufgeführten Stellen (vgl. S. 60, 23; 62, 2. 11. 20; 63, 8. 17; 64, 2) könnte die größere Nähe der französischen Klasse zum Passiotext auf Änderung innerhalb der deutschen Textklasse hinweisen. Dies ist nicht mit Sicherheit auszuschließen, doch bietet gerade an diesen Stellen die französische Klasse kein einheitliches Bild, und die rasche Verwilderung der Tradition im frankogallischen Raum in Verbindung mit Einflüssen dort parallel überlieferter Passiotexte (vgl. o. S. XXXIII f.) lassen diese Anklänge als nicht zwingend erscheinen. Dazu kommt, daß die Stelle P/M 57 (u. S. 38, 9; 62, 20) zur Vorsicht mahnt vor einer vorschnellen Gleichsetzung der Mirakelart der französischen Tradition mit der des zugrundeliegenden Passiotextes, da (1.) nach Meinung der Romanisten das romanische Wort *viola* nicht von *vitula* abzuleiten, dieses vielmehr eine sekundäre Latinisierung des romanischen schallnachahmenden Wortes sei (W. v. Wartburg, *Frz. Etymolog. Wörterbuch*, 14, Basel 1961, 369 f., J. Corominas, *Diccionario critico etimológico de la lengua castellana*, 4, Bern 1957, 733);

(2.) die Mirakeltradition keine volkssprachliche Lautentwicklung bezeugt, die eine Linie *vitula* > *vidula* > *viola* etwa stützen könnte, die Lesarten der französischen Zeugen somit verschiedene Wörter bezeichneten; (3.) *vitulis* im gegebenen Zusammenhang des Passiotextes kaum von *vitulus* „Kalb“ her verständlich ist (so Bonnet im Index), da Kälber als Opfer allein kaum bezeugt sind, sondern dort nur von der Bedeutung „Saiteninstrument“, im Sinne des nach unserem Material (und der Meinung der Romanistik, s. o. Pkt. 1) erst ab dem 12. Jh. belegten Wortes *vitula*; (4.) hingegen die Form *vatillis* der deutschen Mirakeltradition, von Bonnet als „speciosa coniectura“ bezeichnet, hier als antikes und in den Vetus-Latina-Texten mehrfach belegtes Wort (vgl. W. Hilgers, *Lateinische Gefäßnamen*, Düsseldorf 1969, 295 f.) gut in eine Bearbeitung des 4. Jh., nicht aber in den Umkreis des 7. Jh. paßt. Somit erschien mir eher die Form *vitulis* des Passiotextes, die dort aber durch die Überlieferung gedeckt ist, suspekt als die Form *vatillis* des Mirakeltextes, die Stelle wird daher weitere Aufmerksamkeit verdienen.

3. Verzeichnis der Handschriften bis zum Ende des 12. Jahrhunderts

Die zur Textkonstitution herangezogenen Handschriften sind mit ihrer Sigel, alle gelesenen mit + gekennzeichnet; in Sonderfällen wurden Handschriften des 13. Jh. eingesehen und angeführt. Die Bonnet bekannten Handschriften wurden durch den Zusatz „Bonnet“ kenntlich gemacht, bei den von ihm zur Texterstellung herangezogenen wurden seine Sigel dazugestellt.

Handschrift	Jahrhundert	Angaben zum Text
Admont 1	(XIIin.)	Passio
+Admont 427	(XI)	Miracula
A +Angers 281	(IX)	Miracula
+Angers 801	(XI)	Miracula fragm.
Autun 6 A	(XI)	Passio
+Bamberg 139	(XII)	Miracula
Benevent VII	(XII)	Passio
Berlin 790	(XII ²)	Passio
+Bern 24	(XIin.)	Passio
+Bern 47	(XI)	Miracula excerpta
+Bern 598	(XII)	Passio
Bologna 1576	(X/XI)	Passio fragm.
Bologna 1604	(XI/XII)	Passio
Bourges 31	(XII)	Passio c. 1–15
+Brüssel 64 (=3129)	(XI)	Passio
Brüssel 206	(XII)	Passio
G +Brüssel 975 (=Phil. 366)	(X)	Miracula c. 1–24
Brüssel 5519–5526	(XII)	Passio
+Brüssel 8223	(XI)	Passio
Brüssel 8512	(XII)	Passio
Brüssel 9120	(XII)	Passio
Brüssel 9742	(XII)	Passio
Brüssel 14924–14934	(XII)	Passio
Brüssel 20681	(XII)	Passio
Cambrai 809	(XII)	Passio
+Cambrai 854	(X/XI)	Mir. c. 1–50, Pass. c. 51–62
+Cambrai 863	(XI)	Passio
+Cambridge Fitzw. 102	(XII)	Passio
+Monte Cassino 110	(XI)	Passio
+Monte Cassino 117	(XI/XII)	Passio
+Monte Cassino 139	(XI)	Passio
+Monte Cassino 146	(XI)	Passio
+Monte Cassino 462	(XIin.)	Passio
+Chalons-sur-Marne 71	(XI)	Passio
Como 5	(XII/XIII)	Passio
Como 6	(XII/XIII)	Passio
+Dijon 642	(XI/XII)	Passio
D +Dublin Trin. G. 4. 16	(IX ¹)	Miracula
+Einsiedeln 8	(XII)	Passio c. 1–9
E +Einsiedeln 256	(X ¹)	Passio
+Florenz Laur. 12. 2 (X)	(XI)	Passio
+Florenz Laur. 20. 1 (VIII)	(XI)	Passio

XLVI

Einleitung

Handschrift	Jahrhundert	Angaben zum Text
+Florenz Laur. 20. 4 (VII)	(XII)	Passio
+Florenz Laur. 30. 4 (VIII)	(XI)	Passio
Gent 537	(XII)	Passio c. 1–8
Graz Univ. bibl. 282	(XII)	Passio
L +Graz Univ. bibl. 412	(IX ¹)	Passio
Graz Univ. bibl. 848	(XII/XIII)	Passio
+Heiligenkreuz 13	(XII)	Passio
Ivrea 59	(XII)	Passio
Karlsruhe Aug. XXI	(XII/XIII)	Passio
+Köln hist. Archiv W 320	(XII ^{ex.})	Passio
+Köln Dom. 167	(XII)	Passio
Laon 344	(XII)	Passio
Lille 449	(XII)	Passio
+London BM Egert. 2889	(XII)	Passio
+Madrid Esc. b I 4	(XI)	Passio
Madrid Esc. H III 11	(XII)	Miracula c. 1–17
Mailand B 49 inf.	(XII)	Passio
+Mailand B 53 inf.	(XI)	Passio
+Mailand C 125 inf.	(XIII)	Miracula
+Mailand E 22 inf.	(XI)	Passio
Mailand E 84 inf.	(XII)	Passio
Mons 26	(XII)	Passio
+Montpellier méd. 1	(XII)	Passio Bonnet
+Montpellier méd. 30	(XII)	Passio Bonnet
A +Montpellier méd. 55	(IX ^{in.})	Pass. c. 51–62 Bonnet (M)
+Montpellier méd. 146	(XII/XIII)	Passio Bonnet
+München 3788	(XI)	Miracula
M +München 4554	(VIII ^{ex.})	Passio
+München 22020	(XII)	Passio
+München 22245	(XII)	Miracula
+Neapel VIII B 2	(XI)	Passio
+Neapel VIII B 4	(XI)	Passio
+Neapel VIII B 6	(XI)	Passio
+Neapel VIII B 7	(XI ^{in.})	Passio
N +Neapel XV AA 12	(X/XI)	Passio
Novara II	(XI/XII)	Passio
Novara LXIII	(XI)	Passio
F +Orléans 197	(X)	Miracula
F +Orléans 341	(IX ^{ex.})	Passio c. 1–50
O +Ottobeuren frgm. A	(IX)	Passio c. 11–21
+Paris BN lat. 791	(XII)	Passio
Paris BN lat. 5274	(XII)	Passio Bonnet
P +Paris BN lat. 5301	(X)	Miracula Bonnet (P)
Paris BN lat. 5302	(XII)	Miracula Bonnet
+Paris BN lat. 5304	(XI/XII)	Miracula Bonnet
+Paris BN lat. 5308	(XII)	Passio Bonnet
Paris BN lat. 5365	(XI)	Miracula Bonnet
+Paris BN lat. 5563	(XI)	Miracula
Paris BN lat. 9737	(XII)	Passio Bonnet (R)
Paris BN lat. 9739	(XII)	Passio Bonnet
+Paris BN lat. 11 624	(XII)	Miracula Bonnet (Q)
+Paris BN lat. 11 750	(XI)	Kontamination Bonnet

Handschrift	Jahrhundert	Angaben zum Text	
+Paris BN lat. 12602	(XII)	Miracula	Bonnet
+Paris BN lat. 12604	(XII)	Miracula	Bonnet (R)
+Paris BN lat. 12606	(XII)	Miracula	Bonnet
Paris BN lat. 12611	(XII)	Passio	Bonnet
Paris BN lat. 16329	(XII)	Miracula	
Paris BN lat. 16735	(XII)	Passio	Bonnet
Q +Paris BN lat. 17002	(X)	Passio	Bonnet (Q)
Paris BN lat. 17007	(XII)	Passio	Bonnet
P +Paris BN lat. 18298	(IXex.)	Passio	Bonnet (P)
Paris BN lat. N. A. 453	(XII)	Miracula	fragm.
S +Paris BN lat. N. A. 2179	(XI)	Passio	
+Paris BN lat. N. A. 2180	(X)	Passio	
+Paris Genov. 124	(XII/XIII)	Passio	fragm.
+Paris Genov. 134	(XII)	Miracula	gekürzt
Paris Genov. 547	(XII)	Passio	Bonnet
Paris Genov. 552	(XII)	Passio	Bonnet
+Paris Genov. 553	(XII)	Passio	
+Paris Genov. 557	(XI/XII)	Passio	Bonnet (G)
Reims 1402	(XIex.)	Passio	
+Rom Casan. 718	(XI)	Passio	
+Rom Lateran. A 80	(XI)	Passio	
+Rom Lateran. A 81	(XI)	Passio	
+Rom BN Farf. 32	(XI)	Passio	fragm.
+Rom BN Sess. 5	(XI)	Passio	
+Rom BN Sess. 48	(XI)	Passio	
+Rom Vall. I	(XI/XII)	Passio	
+Rom Vall. II	(XII)	Passio	
+Rom Vall. III	(XII et XI)	Passio	zweimal
+Rom Vall. IV	(XI)	Passio	
+Rom Vall. V	(XI)	Passio	
+Rom Vall. XXI	(XI)	Passio	
Rouen 1399	(XII)	Miracula	fragm.
Saint-Omer 715	(XII)	Passio	
G +Sankt Gallen 561	(IX ²)	Passio	
C +Stuttgart HB XIV 14	(IX ²)	Passio	c. 1–25
K +Stuttgart HB XIV 15	(IX ²)	Passio	c. 14–62
Stuttgart HB XIV 17	(XIIex.)	Passio	
Subiaco 2	(XI)	Passio	
+Trier Cath. 95/428	(XI/XII)	Passio	
Trier Hist. Arch. 1155/426	(XII)	Passio	
+Trier Stadtbibl. 1146/448	(XII)	Passio	
+Trier Stadtbibl. 1152/776	(XII)	Passio	
Troyes 7	(XII)	Passio	
+Turin F. II. 10	(XI)	Passio	fragm.
+Turin K. II. 24	(XII)	Passio	
+Valenciennes 515	(XI/XII)	Passio	
+Vatikan Arch. Mariae Mai. A	(XII/XIII)	Passio	
+Vatikan lat. 1190	(XII)	Passio	
Vatikan lat. 1194	(XII)	Passio	
+Vatikan lat. 1197	(XIex.)	Passio	
+Vatikan lat. 1272	(XI)	Passio	
Vatikan lat. 5696	(XIIin.)	Passio	

XLVIII

Einleitung

Handschrift	Jahrhundert	Angaben zum Text
+Vatikan lat. 5736	(XIIin.)	Passio
<i>B</i> +Vatikan lat. 5771	(IX/X)	Passio
+Vatikan lat. 6073	(XI/XII)	Passio
+Vatikan lat. 6074	(XI/XII)	Passio
+Vatikan lat. 6444	(XII)	Passio
Vatikan lat. 6933	(XIIex.)	Passio fragm.
+Vatikan lat. 9668	(XII)	Miracula
+Vatikan Barb. lat. 586	(XI/XII)	Passio
+Vatikan Reg. lat. 125	(XII)	Miracula
+Vatikan Reg. lat. 457	(XII)	Passio
Vatikan Reg. lat. 543	(XII)	Passio
<i>Z</i> +Verona Cap. XCV	(IX ¹)	Passio
+Wien lat. 345	(XI)	Passio c. 1–6
<i>V</i> +Wien lat. 358	(IXex.)	Passio
<i>V</i> +Wien lat. 455	(IX ²)	Miracula
<i>S</i> +Wien lat. 534	(IX ²)	Miracula
+Wien lat. 553	(XI)	Passio
Wien lat. 602	(XII)	Passio
+Wien lat. 694	(XI)	Passio c. 1–4
<i>W</i> +Wolfenbüttel Wiz. 48	(IX)	Miracula Bonnet (W)
Wolfenbüttel Guelf. 497	(XI)	Miracula Abschrift aus Wiz. 48
Wolfenbüttel Helm. 475	(XII)	Passio (?)
<i>W</i> +Würzburg M.P. th. F. 78	(VIII ²)	Passio
+Zagreb Univ.bibl. MR 164	(XI)	Passio
Zürich Z XIV 19	(XII)	Miracula c. 30–66
+Zwettl 15	(XIII)	Passio
+Zwettl 40	(XII)	Passio

Nicht zugänglich war das Palimpsestfragment Brüssel II 1069, s. VIII², in dem auf ff. 59–97 Fragmente der *Passiones Thomae, Petri et Pauli* enthalten sind (cf. CLA X 1551).

Im zweiten Weltkrieg wurden die Handschriften Chartres 500 (XII; Miracula), 507 (XI; Miracula) und 166 (XII; Passio) zerstört.

4. Beschreibung der Handschriften

a) Passio

- A** MONTPELLIER, Ecole de méd. 55 (Fonds de Bouhier P. 8), membr., karol. Minuskel, in folio, s. IX¹ (B. Bischoff; nach Katalog s. VIII/IX). Aus S. Etienne d'Autun; höchstwahrscheinlich in Metz geschrieben (B. Bischoff). *Passiones sanctorum Petri et Pauli, Andreae, Iacobi fratris domini, Iohannis evangelistae, Iacobi fratris Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Philippi, Quintini, . . . Felicis atque Simphoriani Eduensis.* Am Anfang unvollständig. ff. 20^r–21^v Passio Thomae, nach einem dem des Codex *W* ähnlichen Vorspruch inc.: *Et statim iussit mitti* (c. 51); von Bonnet herangezogen (=M). Cat. gén. 1, 1 (1849), 307sq.
- B** VATICAN, Vat. lat. 5771, membr., ff. 2 + 366, karol. Minuskel, 335 × 270 mm, 2 coll., s. IXex./Xin. Aus Bobbio. *Passiones Petri et Pauli, Andreae, Iacobi, assumptio Iohannis episcopi, passionis Thomae, Iacobi apostoli, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Vitalis, . . . Mennae martyris.* ff. 359–362 s. XI, ff. 363–366 s. XI/XII. ff. 22^v–30bis^r Passio Thomae; mehrere Hände. Bibl. hag. Lat., Cat. codd. hag. Lat. bibl. Vat. (=Subsidia hag. 11), 1910, 141.
- C** STUTTGART, Württemberg. Landesbibliothek HB XIV 14 (Weingarten G. 23), membr., ff. 220, karol. Minuskel, 280 × 240 mm, 2 coll., s. IX². Italienisch (B. Bischoff). Aus der Konstanzer Dombibliothek (verzeichnet im Katalog von 1343) nach Weingarten gekommen (dort 1630 nachweisbar). *Passiones Petri et Pauli, Thomae, Andreae, Iacobi maioris, Iohannis, Iacobi minoris, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Marci, Victoris, . . . inventio beatae crucis, vita Christinae.* ff. 7^r–12^r Passio Thomae, des.: *surgite quia dominus meus iesus christus* (c. 25) [Lagenverlust]. M. S. Buhl–L. Kurras, Die Hss. der Württemb. Landesbibl. II 4, 2 (1969), 105sq.
- E** EINSIEDELN 256, membr., pp. 572 (576), karol. Minuskel, 270 × 195 mm, s. X¹. Höchstwahrscheinlich in Einsiedeln selbst geschrieben. *Passiones apostolorum Andreae, Iohannis ap. et ev., Iacobi fratris Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Philippi, Iacobi fratris domini; verschiedene Heiligenleben, Exzerpte aus Beda.*

4 Zelzer, Thomasakten

pp. 367–380 s. XI, pp. 2–4, 381–392 s. XII.

pp. 56–81 Passio Thomae.

G. Meier, Cat. codd. mss. Einsidl. I, 1899, 223.

F ORLEANS 341 (289), membr., pp. 460, karol. Minuskel, 230×190 mm, s. IX^{ex}. (B. Bischoff; nach Katalog s. X/XI).

Aus Fleury.

Heiligenleben und Homilien: Vita Benedicti, . . . Passiones Bartholomaei, Matthaei, Petri et Pauli, Thomae, gesta domini.

pp. 397–415 Passio Thomae, des.: *quam tibi Migdonia* (c. 50).

Cat. gén. XII, 1889, 185.

G SANKT GALLEN Stiftsbibl. 561, membr., pp. 210, karol. Minuskel, 20, s. IX² (B. Bischoff; nach Katalog s. X).

Nordostfranzösisch (B. Bischoff).

pp. 3–184 (Pseudo-)Abdiae Passiones apostolorum Petri et Pauli, Andreae, Iacobi fratris domini, Philippi, Iacobi fratris Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Iohannis, Matthaei, Simonis et Iudae. Vitae Basilii, . . . Radegundis. pp. 185sq. s. XI.

pp. 37^r–52^v Passio Thomae; sehr viele Korrekturen.

G. Scherrer, Verzeichnis der Hss. der Stiftsbibl. von St. Gallen, 1875, 178.

K STUTTGART, Württemberg. Landesbibliothek HB XIV 15 (Weingarten G. 31), membr., ff. 253, karol. Minuskel, 250×190 mm, 2 coll., s. IX² (B. Bischoff; nach Katalog s. IX¹).

Italienisch (B. Bischoff). Aus der Konstanzer Dombibliothek (verzeichnet im Katalog von 1343) nach Weingarten gekommen (1630 dort nachweisbar). Passiones Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Clementis, . . . Agathae, Paulae.

ff. 9^r–25^r Passio Thomae, inc.: *veniens de omnibus eterne mysteriis* (c. 14) [Lagenverlust].

M. S. Buhl–L. Kurras, Die Hss. der Württemb. Landesbibl. II 4, 2 (1969), 107.

L GRAZ, Universitätsbibliothek 412 (Alte Sig. 41/47 f^o), membr., ff. 248, karol. Minuskel, 310×200 mm, s. IX¹ oder med.

Aus der Benediktinerabtei St. Lambrecht, Stmk. Skriptorium unbekannt, wahrscheinlich ostoberitalienisch (B. Bischoff).

Passiones Petri et Pauli, Andreae, Iacobi minoris, Philippi, Iacobi maioris, Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, assumptio Iohannis ap. et evang., . . . Mauri. Es folgen fünf im 13. Jh. nachgetragene Legenden. ff. 21^r–33^r Passio Thomae.

A. Kern, Die Hss. der Univ. bibl. Graz 1 (1942), 241ff. (Verzeichnis der Hss. im Deutschen Reich, Teil 2).

Als L¹ wird im textkritischen Apparat ein zusätzlicher Einschub von Teilen der Kap. 33–36 und 38–39 in den Zusammenhang von 15 bezeichnet

(an 15 *consecravit* schließt 33 *ut velato capite* bis 36 *salutis*, daran 38 *haec et his* bis 39 *impetravit ab eo*, und daran schließt wieder der unterbrochene Zusammenhang von 15 mit *quae post obitum* . . .).

M MÜNCHEN, Bayer. Staatsbibl. lat. 4554 (Ben. 54), membr., ff. 170, prae-karol. Minuskel, 290×230 mm, 2 coll., s. VIII^{ex}.

Aus Benediktbeuern. Es wird überliefert, daß dieser Codex unter den von Kysila geschenkten Hss. war; geschrieben wurde er in Benediktbeuern.

Passiones Petri et Pauli, Andreae, Iohannis apud Ephesum, Iacobi fratris Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Iacobi fratris domini, Clementis, . . . Affrae et ancillarum eius.

ff. 22^v–31^r Passio Thomae.

Cat. codd. Lat. bibl. reg. Monacensis I/II (1871), 174. CLA IX (1959), 1242.

B. Bischoff, Südostdeutsche Schreibschulen I 23 ff. 27 ff.

N NEAPEL, Biblioteca Nazionale XV AA 12, membr., ff. 235, karol. Minuskel, 525×350 mm, 2 coll., s. X/XI.

Legendar für das ganze Jahr: Passiones Andreae, Nicolai, Ambrosii, Savini, Luciae, Thomae, Victoriae, . . . Iacobi Intercisi; vita Leonardi (s. XIII).

ff. 18^v–22^v Passio Thomae.

Analecta Boll. 30 (1911), 200.

O OTTOBEUREN, fragm. A, membr., ff. 3, karol. Minuskel, s. IX.

Von B. Bischoff zur Verfügung gestellt.

inc.: *in manu* (c. 11), des.: *iam quod mihi* (c. 21).

P PARIS, Bibliothèque Nationale lat. 18298, membr., ff. 137, karol. Minuskel, 230×180 mm, s. IX^{ex}. (B. Bischoff; nach Katalog s. X).

Aus dem Kapitel von Notre-Dame.

(Pseudo-)Abdiae Passiones Petri, Pauli, Iacobi fratris domini, Philippi, Andreae, Iacobi fratris Iohannis, Iohannis evang., Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Dionysii, Iulianae, apparitio s. Michaelis in monte Gargano, relatio quemadmodum caput s. Iohannis bap. praecursoris domini de civitate Emessa sit delatum.

ff. 52^v–67^v Passio Thomae; von Bonnet herangezogen (=P).

Bibl. hag. Lat., Cat. codd. hag. Lat. Paris (=Subsidia hag. 2), 3. fasc. (1893), 433.

Q PARIS, Bibliothèque Nationale lat. 17002, membr., ff. 272, karol. Minuskel, 460×295 mm, 2 coll., s. X.

Aus dem südfranz. Kloster Moissac; gehörte dann Cl. Joly, später dem Kapitel von Notre-Dame.

Lectiones s. Marcelli Cabilonensis; dann viele Heiligenleben, darunter auch spanische; 95. passio Eulaliae, 96. passio Luciae, 97. passio Thomae, 98. passio Marciani, Nicandri, Apollonii et sociorum. ff. 247–272 s. XI.

ff. 200^v–206^v Passio Thomae; von Bonnet herangezogen (=Q).

Bibl. hag. Lat., Cat. codd. hag. Lat. Paris (= Subsidia hag. 2), 3. fasc. (1893), 373.

S PARIS, Bibliothèque Nationale N. A. lat. 2180, membr., ff. 245, visigot. Minuskel, 380×250 mm, 2 coll., s. X.

Aus dem Kloster S. Dominici de Silos.

Passiones Caeciliae, Clementis, Facundi et Primitivi, Saturnini, Andreae, Leocadiae, Eulaliae, Thomae, . . . Cucufatis, Servandi et Germani. Am Anfang und Ende unvollständig.

ff. 29^v–40^v Passio Thomae.

Bibl. hag. Lat., Cat. codd. hag. Lat. Paris (= Subsidia hag. 2), 3. fasc. (1893), 507.

V WIEN, Nationalbibliothek 358 (Hist. eccl. 13), membr., ff. 120, karol. Minuskel, 350×240 mm, 2 coll., s. IX^{ex}. (B. Bischoff; nach Katalog s. X).

Italienisch.

Passionale (am Anfang unvollständig; es fehlen die passionen Petri, Pauli, Andreae): Passiones Iacobi, Iohannis evang., Thomae, Iacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Iohannis bapt., Marci evang., Cypriani mart., . . . Marci et Marcelliani.

ff. 10^r–20^v (alte Zählung 16–26) Passio Thomae.

Tabulae codd. mss. . . . in bibl. Palatina Vindobonensi asservatorum 1 (1864), 53.

W WÜRZBURG, M. P. th. F. 78, membr., ff. 35, angels. Maiuskel und Minuskel, 280×215 mm, s. VIII².

In einem angelsächsischen Zentrum des Kontinents geschrieben, vielleicht in Würzburg selbst; Besitzvermerk: Liber S. Kyliani; Nummern: XIII und 61.

Passiones apostolorum (am Anfang und Ende unvollständig): Passiones Iohannis ap. et evang., Iacobi fratris Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Philippi.

6^r–15^v Passio Thomae; dem Text vorangestellt sind nach einer getilgten Überschrift, von der nur mehr 'incipit' zu lesen ist, folgende Worte: *Predicante et docente sancto thoma apostolo in india castitatem et christum colere debere ut (t?, darüber autem) audivit misteus rex indorum iratus est uade et statim* (aus *stiatim*) *iussit mitti ad tomam (corr. thomam) et (sl.) manibus ad ergo legatis adduci ante se et dixit ei quis est iste deus tuus qui coniuges*

Analecta Boll. 32 (1913), 413. B. Bischoff–J. Hofmann, Libri s. Kyliani, Die Würzburger Schreibschule und die Dombibl. im 8. u. 9. Jh., Quellen u. Forsch. zur Gesch. des Bistums und Hochstifts Würzburg Bd. VI, 1952, 101. 105. CLA IX (1959), 1425.

Z VERONA, Biblioteca Capitolare XCV (90), membr., karoling. Minuskel, s. IX¹.

Passionale, u. a. Passiones Savini episcopi, Eulaliae, Luciae, Thomae, Gregorii Spoletini (Nummer XCVIII).
ff. 119^v–135^v Passio Thomae.

b) Miracula

A ANGERS 281 (272), membr., ff. 181, karol. Minuskel, 324×219 mm, 2 coll., s. IX.

Aus Saint-Aubin.

ff. 65sq. Miracula Andreae, Miracula Thomae, Passiones Iacobi fratris domini, Philippi, Marci, Petri et Pauli, Iacobi fratris Iohannis, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae.

ff. 84^v–99^r Miracula Thomae.

Cat. gén. 31, 1898, 279.

D DUBLIN, Coll. S. Trinit. G. 4. 16 (Catal. 737), membr., ff. 126, karol. Minuskel, 230×178 mm, s. IX¹.

Nach B. Bischoff stammt dieser Codex aus Regensburg und gehört zu der in den „Südostdt. Schreibschulen“ I 213–215 (Nr. 56–59) beschriebenen Gruppe, in der vielleicht eine gewisse personelle und materielle Einwirkung von Fulda zur Zeit von Hrabans Freund Baturich zu erkennen sei.

(Pseudo-)Abdiae Passiones Pauli, Petri, Iacobi fratris domini, Philippi, Miracula Andreae, Passiones Iacobi fratris Iohannis, Iohannis evang. et ap., Miracula Thomae, Passiones Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Iudae, Barnabae.

ff. 79^v–99^v Miracula Thomae.

Analecta Boll. 46 (1928), 108.

F ORLEANS 197 (174), membr., pp. 213, karol. Minuskel, 334×258 mm, 2 coll., s. X.

Aus Fleury.

Heiligenleben, u. a. p. 1 in natali s. Stephani, p. 13 vita Silvestri, p. 56 epistola Odilonis ad Ingrannum, p. 58 epitomen miraculorum Sebastiani, p. 95 Miracula Thomae, p. 117 vita de s. Aniano.

pp. 95–117 Miracula Thomae.

Cat. gén. XII, 1889, 103.

G BRÜSSEL, Bibliothèque Royale 975 (=Philipp. 366), membr., ff. 169, karoling. Minuskel, 315×230 mm, a. 938 (?).

Aus Saint-Ghislain (signatus TT).

Passiones Iacobi fratris Iohannis, Septem dormientium, Matthaei, Simonis et Iudae, Andreae, Salvii episcopi, . . . vita Landelici episcopi, Miracula Thomae, Passio Iohannis evang., Miracula Andreae, Passio Pauli u. a.

ff. 48^r–51^v Miracula Thomae, des.: *cumque extendisset* (c. 24).

Bibl. hag. Lat., Cat. codd. hag. Lat. Brüssel (=Subsidia hag. 1) II, 1889, 462.

- P** PARIS, Bibliothèque Nationale lat. 5301, membr., ff. 332, karoling. Minuskel, 380×300 mm, 2 coll., s. X.
 Aus Saint-Martial de Limoges, dann Cod. Regius.
 Passio Sebastiani, . . . Vita Geraldii edita a domno Oddone abbate, Miracula post transitum domini Geraldii, . . . Passiones Saturnini, Eulaliae, Thomae, Luciae, Aefrae, Matthaee ap., Maioli confessoris u. a.
 ff. 279^v–293^r Miracula Thomae; von Bonnet herangezogen (=P).
 Bibl. hag. Lat., Cat. codd. hag. Lat. Paris (=Subsidia hag. 2), fasc. 2 (1890), 28.
- S** WIEN, Nationalbibliothek 534 (Hist. eccl. 121), membr., ff. 227, karol. Minuskel, 220×140 mm, s. IX¹ (zweites Viertel, B. Bischoff; nach Katalogs. X). Salzburg (B. Bischoff); war im Kloster Ossiach (Besitzvermerke ff. 162^r und 195^v).
 (Pseudo-)Abdiae Passiones Petri et Pauli, Iacobi fratris domini, Andreae (Miracula et Passio), Iacobi fratris Iohannis, Iohannis ap., Thomae, Bartholomaei, Philippi, Simonis et Iudae, Matthaee. Unvollständig am Anfang und Ende.
 ff. 151^r–171^v Miracula Thomae; f. 157^r Handwechsel.
 Tabulae codd. mss. . . in bibl. Palatina Vindobonensi asservatorum 1 (1864), 91.
- V** WIEN, Nationalbibliothek 455 (Hist. eccl. 71), membr., ff. 170, karol. Minuskel, 265×170 mm, s. IX² (B. Bischoff; nach Katalog s. XI).
 Offenbar westdeutsch (B. Bischoff); Vermerk f. 170^v: Cunradus de Videnstat (s. XV/XVI).
 (Pseudo-)Abdiae Passiones Petri et Pauli, Iacobi fratris domini, Philippi, Andreae (Miracula et Passio), Iacobi fratris Iohannis, Iohannis evang., Thomae, Bartholomaei, Matthaee, Simonis et Iudae. Apocalypsis.
 ff. 91^r–113^r Miracula Thomae.
 Tabulae codd. mss. . . in bibl. Palatina Vindobonensi asservatorum 1 (1864), 74.
- W** WOLFENBÜTTEL, Wiz. 48, membr., ff. 161, karoling. Minuskel, 290×230 mm, 2 coll., s. IX.
 Südwestdeutsch, Weißenburg? (B. Bischoff). Lag in der Abtei S. Petri et Pauli zu Weißenburg im Elsaß.
 f. 1 fragm. miraculi sancte crucis tempore Heraclii imperatoris facti, f. 3 inventio s. crucis Christi, 8^v sermo (ps.) Melitonis episcopi Laodicie de quodam Leucio, ff. 9^v–124^v (Pseudo-Abdiae) Virtutes apostolorum Petri, Pauli, Petri et Pauli, Iacobi fratris domini, Philippi, Andreae (Miracula et Passio), Iacobi fratris Iohannis, Thomae, Bartholomaei, Matthaee, Simonis et Iudae. ff. 124^{sq}. Passiones Sebastiani, Laurentii, Yppoliti et sociorum, Clementis. ff. 84^r–101^r Miracula Thomae; von Bonnet herangezogen (=W).
 O. Heinemann, Die Hss. der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel, 3. Abt.: Die Weißenburger Hss. (=Bd. 8), 288sq. H. Butzmann, Katalog der Herzog-Aug.-Bibl. Wolfenbüttel, Neue Reihe 10: Die Weißenburger Hss., 1964, 182–185.

VII. Testimonia

Augustinus

De sermone domini in monte 1, 20, 65 (CCLat. 35, 75):

Aut in illis libris quibus ipsi magnam tribuunt auctoritatem animaduertant quod dicimus, ubi scriptum est apostolum Thomam imprecatum cuidam a quo palma percussus esset atrocissimae mortis supplicium, animam eius tamen commendat, ut in futuro ei saeculo parceretur. Cuius a leone occisi a cetero corpore discerptam manum canis intulit mensis in quibus conuiuabatur apostolus. Cui scripturae licet nobis non credere — non enim est in catholico canone —, illi tamen eam et legunt et tamquam incorruptissimam uerissimamque honorant, qui aduersus corporales uindictas quae sunt in ueteri testamento nescio qua caecitate acerrime saeuunt, quo animo et qua distributione temporum factae sint, omnino nescientes.

Contra Adimantum 17 (CSEL 25, 166):

Ipsi autem legunt scripturas apocryphas, quas etiam incorruptissimas esse dicunt, ubi scriptum est apostolum Thomam maledixisse homini, a quo per imprudentiam palma percussus est, ignorante quis esset, maledictumque illud continuo uenisse ad effectum. nam cum ille homo, quoniam minister conuiuui erat, ut adportaret aquam, exisset ad fontem, a leone occisus et dilaniatus est. quod ut manifestaretur ad aliorum terrorem, canis manum eius intulit mensis, ubi conuiuabatur apostolus. atque ita cum causa quaereretur a nescientibus eisque panderetur in magnum timorem et magnum honorem apostoli eos esse conuersos; atque hinc euangelii exordium commendandi extitisse. si uellet aliquis dentes Manichaeorum in ipsos conuertere, quam mordaciter ista reprehenderet! sed quia et ibi non est tacitum, quo animo factum sit, uidetur dilectio uindicantis. sic enim in illa scriptura legitur, quod deprecatus fuerit apostolus pro illo, in quem temporaliter uindicatum est, ut ei parceretur in futuro iudicio.

Contra Faustum 22, 79 (CSEL 25, 681 f.)

Legunt scripturas apocryphas Manichaei a nescio quibus sutoribus fabularum sub apostolorum nomine scriptas: quae suorum scriptorum temporibus in auctoritatem sanctae ecclesiae recipi mererentur, si sancti et docti homines, qui tunc in hac uita erant et examinare talia poterant, eos uera locutos esse cognoscerent. ibi tamen legunt apostolum Thomam, cum esset in quodam nuptiarum conuiuio peregrinus et prorsus incognitus, a quodam ministro palma percussus imprecatum fuisse homini continuam saeuamque

uindictam. nam cum egressus fuisset ad fontem, unde aquam conuiuantibus ministraret, eum leo inruens interemit manumque eius, qua caput apostoli leui ictu percusserat, a corpore auulsam secundum uerbum eiusdem apostoli id optantis atque inprecantis canis intulit mensis, in quibus ipse discumbebat apostolus. quid hoc uideri crudelius potest? uerum quia ibi, nisi tamen fallor, hoc etiam scriptum est, quod ei ueniam in saeculo futuro petiuerit, facta est compensatio beneficii maioris, ut et apostolus, quam carus deo esset, per hunc timorem commendaretur ignotis et illi post hanc uitam quandoque finiendam in aeternum consuleretur. utrum illa uera sit aut conficta narratio, nihil mea nunc interest. certe enim Manichaei, a quibus illae scripturae, quas canon ecclesiasticus respuit, tamquam uerae atque sincere acceptantur, saltem hinc coguntur fateri uirtutem illam patientiae, quam docet dominus dicens: *si quis te percusserit in maxillam tuam dexteram, praebe illi et sinistram*, posse esse in praeparatione cordis, etiamsi non exhibeatur gestu corporis et expressione uerborum, quandoquidem apostolus palma percussus potius deum rogauit, ut iniurioso homini in futuro saeculo parceretur, in praesenti autem illa iniuria non inulta relinqueretur, quam uel praebuit ferienti alteram partem aut ut iterum feriret admonuit. tenebat certe interior dilectionis adfectum et exterius requirebat correctionis exemplum. siue hoc uerum sit siue confictum . . .

Gregorius Turonensis

Miraculorum lib. I, In gloria martyrum 31f. (MGH Script. Rer. Mer. 1, 2, ed. B. Krusch, Hann. 1885, 507f.)

31 Thomas apostolus secundum historiam passionis eius in Indiam passus declaratur. Cuius beatum corpus post multum tempus adsumptum in ciuitatem, quam Syri Aedissam vocant, translatum est, ibique sepultum. Ergo in loco regionis Indiae, quo prius quieuit, monasterium habetur et templum mirae magnitudinis diligenterque exornatum atque conpositum. In hac igitur aede magnum miraculum Deus ostendit. Lignus etenim inibi positus atque inluminatus, ante locum sepulturae ipsius perpetualiter die noctuque diuino nutu resplendet, a nullo fomento olei scirpique accipiens; neque vento extinguitur neque casu dilabitur neque ardendo minuitur, habetque incrementum per apostoli uirtutem, qui nescitur ab homine, cognitum tantum habetur divinae potentiae. Hoc Theodorus, qui ad ipsum locum accessit, nobis exposuit.

32 In supradicta igitur urbe, in qua beatos artus diximus tumultos, adueniente festiuitate, magnus adgregatur populorum coetus, ac de diversis regionibus cum votis negotiisque venientes, vendendi comparandique per triginta dies sine ulla thelonei exactione licentia datur. In his uero diebus, qui in mense habentur quinto, magna et inusitata populis praebentur beneficia. Non scandalum surget in plebe, non musca insedit mortificatae carni, non latex deest sitiienti. Nam cum ibi reliquis diebus plus quam centinum

pedum altitudine aqua hauriatur a puteis, nunc paululum fodias, affatim limphas exuberantes invenies; quod non ambigitur virtute haec apostoli inpertiri. Decursis igitur festivitatis diebus, theloneum publico redditur, musca quae defuit adest, propinquit aquae dehiscit. Dehinc emissa divinitus pluvia ita omne atrium templi a sordibus et diversis squaloribus, qui per ipsa sollemnia facti sunt, mundat, ut putes eum nec fuisse calcatum.

In gloria confessorum, praef. (MGH Script. Rer. Mer. 1, 2, ed. B. Krusch, Hann. 1885, 747f.)

(Zu S. XXIX Anm. 1)

Pudet insipienti, reprobo imperitoque atque inerti illud adgredi, quod non potest adimplere; sed quid faciam, quod oculi non patior, quae de beatorum virtutibus vel ipse saepius inspexi vel per relationem bonorum virorum et certae fidei evidenter gesta cognovi? Sed timeo, ne, cum scribere coepero, quia sum sine litteris rethoricis et arte grammatica, dicaturque mihi a litteratis: 'O rustice et idiota, ut quid nomen tuum inter scriptores indi aestimas? Ut opus hoc a peritis accipi putas, cui ingenium artis non subpeditat, nec ulla litterarum scientia subministrat? Qui nullum argumentum utile in litteris habes, qui nomina discernere nescis; saepius pro masculinis feminea, pro femineis neutra et pro neutra masculina conmutas; qui ipsas quoque praepositiones, quas nobilium dictatorum observari sanxit auctoritas, loco debito plerumque non locas. Nam ablativis accusativa et rursum accusativis ablativa praeponis. Putasne: videtur, ut bos piger palaestrae ludum exerceat, aut asinus segnis inter spheristarum ordinem celeri volatu discurrat? Aut certe numquid poterit corvus nigredinem suam albertium columbarum pinnis obtegere aut obscuritas picis liquoris lactei colore mutari? Nempe, ut ista fieri possibile non est, ita nec tu poteris inter scriptores alios haberi.' Sed tamen respondebo illis et dicam, quia: 'Opus vestrum facio et per meam rusticitatem vestram prudentiam exercebo. Nam, ut opinor, unum beneficium vobis haec scripta praebebunt, scilicet ut, quod nos inculte et breviter stilo nigrante describimus, vos lucide ac splendide stante versu in paginis prolixioribus dilatetis.'

Pseudo-Isidorus

Liber de ortu et obitu patrum, Appendix 20, 44 (PL 83, 1289f.)

(Um die Mitte des 8. Jh. in Süddeutschland – möglicherweise im Umkreis des irischen Bischofs Virgil von Salzburg – entstandene Ergänzung des gleichnamigen Werkes des Isidor v. Sevilla, vgl. R. E. McNally, *Traditio* 21, 1965, 168)

Thomas, qui interpretatur abyssus, et alio nomine Didymus, hoc est Christi similis, vultu enim carnali simillimus factus est Salvatori; unde et Iudas Iudaeis dixit tradens magistrum suum: *Quemcumque osculatus fuero, ipse*

est, tenete eum. Cui Dominus dignatus est post resurrectionem suam vulnera passionis suae ostendere, quia affirmantibus ei apostolis Christum resurrexisse, noluit credere dicens: *Nisi videro in manibus eius fixuram clavorum et mittam manum meam in latus eius, non credam.* Veniens iterum Iesus ianuis clausis ad discipulos suos, inventus est tunc Thomas inter eos; deinde Iesus dicit Thomae: *Defer digitum tuum huc et mitte in loca clavorum et in latus meum mitte manum tuam et noli perdere fidem tuam.* Tunc Thomas timuit et credidit et Dominum Deum suum agnovit dicens: *Dominus meus et Deus meus.* Multa itaque mirabilia per hunc apostolum Indiae partibus fecit, quae vobis nunc nuntiare longum est, volentibus ea tamen scire in sua passione mirabiliter possunt invenire. Unum tamen a miraculis eius, ne videar totum praeteriisse, conabor breviter enarrare. Fuit Thomas aliquando in regis Indiae convivio, ubi omnes habebant quod universi edere et bibere volebant; ille vero manducare et bibere noluit, sed oculos cordis et corporis ad coelum erexit; et hoc pincerna regis vidit, ad apostolum iratus venit, et alapam ei in faciem dedit et ait: Quare non manducas et bibis de epulis et vino in convivio regis? Tunc Thomas Hebraice respondens dixit ei: De hoc convivio non excedam, donec canis niger dexteram tuam deponat in medio. Hos sermones nemo in convivio intellexit, nisi una puella Hebraea, quae cum cithara convivis citharizavit. Factum est ut homo Dei dixit: pincerna foris aquam adducere perrexit, leo in via obviavit, qui eum usque ad mortem strangulavit et omnia ossa eius minutatim confregit. Canes ex palatio regis ad cadaver conveniunt, maledicti membra inter se dividunt. E quibus canis unus niger pincernae dexteram adduxit in medio convivio, sicut praedixerat Dei homo Thomas; ut hoc puella Hebraica vidit, ad apostolum cum cithara modulans venit, et coram eo citharae carmina sonans stetit et repleta fide et charitatis Dei ardore spirituale carmen cithara coepit cantare et omnipotentem universorum deum mirabiliter laudare dicens: *Unus Deus Hebraeorum, qui creavit omnia, ipse fecit coelum et terram et fundavit maria.* Ut hoc iterum iussu apostoli decantavit, ad pedes eius cum magna fide inclinavit et Salvatorem omnium devota Christum credidit. Cuncti populi, ut haec viderunt et audierunt, valde admirati sunt et timuerunt, et multi ex eis Christo crediderunt. Hic itaque Thomas Parthis et Medis praedicavit et intimam orientalem plagam ibique Evangelium evangelizavit et martyrium sustulit. Lancea enim ibi transfixus occubuit in Calaminica Indiae civitate et XII Kalend. Ian. ibi sepultus est in honore.